

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dingen, Lieden und Werth

Nr. 128

Samstag, 5. Juni 1915.

Nr. 128

Neue Unterseeboots-Tätigkeit vor den Dardanellen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. Juni. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Schloß und Ort Hooge (Wille) von Oprent
ist bis auf wenige Häuser am Westrande von
uns geklärt. Englische Gegenangriffe wur-
den blutig abgewiesen.

Deftlich Givenchy gelang es gestern
abend englischen Truppen in unsere Stellungen
einzudringen. Ein Gegenangriff warf den
Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus.
Drei englische Maschinengewehre blieben in
unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in
unserem Besitz.

Die Zunderfabrik in Souchez ist nach hin-
und herwogendem Kampf von uns besetzt. An
der Bahn westlich Souchez ist der Kampf noch
im Gange. Ein harter feindlicher Angriff auf
unser Graben bei und nördlich Neuville
brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich
Neuville sind seit heute Nacht Kämpfe im
Gange.

Im Priesterwalde sind die Kämpfe
abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größ-
ten Teil der verlorenen Gräben wiederzuge-
winnen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere
Kavallerie aus den Ortschaften Lenen und
Schunden, 60 und 70 Kilometer östlich
von Libau vertreiben. In Gegend Rands-
jany westlich Ruzhany und bei Sam-
dynski an der Dubissa scheiterten feind-
liche Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben nach Kampf die
Orte östlich Przemyśl und nach Nordosten
anschließend die Linie Wolestrazycze—Lort-
Pozbiance—Storgawa erreicht. Die Beute
aus der Festung Przemyśl ist noch nicht fest-
gestellt.

Es ergibt sich aus Aussagen von Gefange-
nen verschiedener Truppenteile, daß die Russen
für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der
Przemyśl geklärt wurde, gegen die ganze
Front der Armee des Generalobersten von
Madenen einen allgemeinen Angriff ein-
geleitet hatten. Diese Offensive ist schon in
ihren Anfängen gescheitert.

22 Kilometer östlich von Przemyśl stürm-
ten deutsche Truppen unter dem General v. d.
Marwitz die Höhe südöstlich von Mysla-
tycz.

Die Armee des Generals v. Linzinger
ist im Begriff, den Unterlauf des Strzy nord-
östlich des Ortes gleichen Namens zu über-
schreiten.

Oberste Heeresleitung.

Die jüngsten Kriegs- ereignisse.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor J. D. von Gersdorff.

Okon. Beim ersten Morgengrauen des 3. Juni fiel
die an Schicksalen so reiche Festung Przemyśl, deren
tapfere Besatzung am 23. März nicht dem Ansturm der
Feinde sondern dem Hunger hatte weichen müssen,
wieder in unsere Hand. Das ist das große Ereignis
das unsere Berichtswache frönt und mit Zug und
Recht darum hier gleich an die Spitze gestellt wird.
Ein Ereignis dessen weitreichende Folgen zur Stunde
noch garricht zu übersehen sind. Wir danken es der un-
ermüdlichen Tapferkeit der verbündeten Truppen, be-
sonders der wackeren Bayern, und nicht zuletzt ist
diese überraschend schnelle Wiedereroberung des festen
Platzes, den die Russen so lange vergeblich besetzt
hatten, der unergieblichen schweren Artillerie un-
serer Bundesgenossen zu danken, die bereits in der
ersten Mailochung in Galizien zwischen Gorlice und
Tarnow den Durchbruch durch die mehrfach hinterein-
anderliegenden russischen Verteidigungsstellungen ermög-
lichte. Es sei hier an ein prophetisches Wort Otto
von Bismarcks erinnert: „Was der Armeemacht nützt, ist
mehr Artillerie. Wir gewannen unseren letzten Krieg
mit Frankreich durch die Artillerie. Die beste Artillerie
wird auch den nächsten Krieg noch gewinnen, und
zwar noch gewisser.“

In Galizien und Südpolen hatten die verbündeten
Oesterreicher-Ungarn und Deutschen schon in den vor-
ausgehenden Tagen bedeutende und schwerwiegende
Fortschritte zu verzeichnen. Wohl waren am Unter-
lauf des San während der noch andauernden zweiten
Mailochung neue Schwierigkeiten durch die Heranzie-
hung der russischen Bosphorusarmee aus der Gegend
von Odessa entstanden. Der Siegeslauf der Armee
des Generals von Madenen wurde aber darum nicht
aufgehalten, wenigstens zeitweise in der Gegend von
Sieniam, nördlich des Flusses Lubagowka die Un-
seren über den San zurückgedrängt wurden. Es ge-
lang, die von den Russen hartnäckig verteidigte
Festung Przemyśl fast von allen Seiten einzuschließen
und ihr die Bahnverbindung nach Lemberg, die unter
unser Artilleriefeuer geriet, abzuschneiden. Am 31.
Mai wurden die nördlichen Forts 10c, 11a und 12
von den unüberwindlich vordringenden Bayern ge-
nommen. Russische Verluste, das Verhältnis durch
Raumangriffe gegen unsere Stellungen östlich von
Jaroslau abzuwenden, scheiterten an diesem und den
folgenden Tagen. Am 1. Juni wurden zwei weitere
Fortis der Festung Przemyśl eingenommen. Wiederum
waren es die Bayern, die am 3. Juni um 3 Uhr
30 Min. vormittags die letzten russischen Stellungen
der Nordfront nahmen und vom Norden her in die
Stadt eindrangen. Drei Stunden später erreichten die
Truppen des 10. österreichisch-ungarischen Korps, die
vom Westen und Süden vorgebrochen waren, den
Hauptplatz der Stadt. Die dadurch frei werdende Be-
satzungsarmee kann jetzt an den Punkten eingeseigt
werden, die für einen weiteren günstigen Fortgang
der Schlacht am San besonders entscheidend sind.

Gleichzeitig mit diesen bedeutsamen Erfolgen
waren es wiederum deutsche Truppen — Garde, Ost-
preußen, Pommern — von der Armee des Generals
von Linzinger, die den stark besetzten Ort Strzy
nahmen. Von da drang diese Armee in Richtung auf
Zydaczow vor, um den Dnjestrabschnitt westlich Mi-
kolajow zu nehmen. Schon am Donnerstag war ihre
Beute auf 60 Offiziere, 12.175 Mann Gefangene, 14
Geschütze und 35 Maschinengewehre gestiegen. Jeder
Schritt vorwärts führt die Truppen des Generals von
Linzinger fester in Pläne und Rücken der noch
östlich des Flusses San kämpfenden Russen. Strzy,
ist von Lemberg nur 50 Kilometer entfernt.

In Südpolen haben die Russen Radom, nördlich
der Berggegend der Lissa-Gora geräumt; sie befinden
sich im vollen Rückzuge nach der Festung Zwangorod
an der Weichsel. — Die Summe der im Osten den Ver-
bündeten in die Hände gefallenen Beute betrug 1000
Offiziere und über 300.000 Mann.

Als Zweck der Expeditionen unserer Truppen unter
Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg
nach Westrußland wurde die Erreichung der Linie
Libau—Sawle—Dünaburg bezeichnet. Libau—Sawle

le ist seit Wochen von den Unsrigen besetzt; weiter
östlich wurde der Bahnknotenpunkt Schadow erreicht.
An der Dubissa, mithin an unserer rechten Flanke, be-
drohten die Russen, aus der Gegend der Festung
Kowno kommend, die Unsrigen zu wiederholten Ma-
len. Ihre Angriffe wurden sämtlich über die Dubissa
zurückgewiesen.

Im Westen stehen unsere Angelegenheiten gut. Es
ist den verbündeten Feinden weder in Belgisch-Flan-
dern, noch in Nordfrankreich, noch zwischen Maas und
Mosel gelungen, den Unseren irgendwelche Vorteile
abzurufen. Bei Arras auf der Front Neuville—
Rocqucourt erfolgte nach stundenlangem Artillerievor-
bereitung ein heftiger feindlicher Infanterieangriff,
der von rheinischen und bayerischen Regimentern ab-
gewiesen wurde. Tags darauf unternahm d. Franzosen
gegen unsere Stellungen zwischen der Straße
Souches—Bethune und dem Carencybach in der Front-
breite von 2½ Kilometer einen Durchbruchversuch,
der gleichfalls scheiterte. Auch am Donnerstag erklit-
ten die Franzosen an dieser Front die schwersten Ver-
luste, ohne irgend welche Vorteile erreichen zu können.
Zwischen Maas und Mosel fanden im Priesterwalde,
an vielumstrittener Stelle, gleichfalls französische
Durchbruchversuche statt, die nach anfänglichen klei-
nen Erfolgen zu nichts führten.

Am Südbende unserer Nordfront gelang es un-
serer Artillerie den von den Franzosen in monate-
langem Bemühen wieder hergestellten Eisenbahn-
viadukt bei Dammertkirch an der Bahnstrecke Belfort—
Mülhausen wieder zu zerstören.

Ein besonderes Interesse wendet sich jetzt dem neu-
esten, vierten, Kriegsschauplatz zu, das sich an der Süd-
grenze Oesterreich-Ungarns abspielt. Wenig ist bisher
über den Aufmarsch der sich feindlich gegenüber ste-
henden Streitkräfte in die Öffentlichkeit gedrungen.
Der italienische Armeeaufmarsch scheint noch nicht be-
endet. Darum handelt es sich hier bisher nur um
Gefechte zwischen den gegenseitigen Grenzbesetzungen,
die, soweit sie aus Grenzforts bestehen, meist so nahe
aneinanderliegen, daß sie sich gegenseitig beschließen
können.

Wir unterscheiden, den amtlichen Wiener Berich-
ten folgend, an der österreichisch-italienischen Grenze
drei Kriegsschauplätze: Südtirol, Kärnten und das
kärntnerische Gebiet am Jünger.

Das verhängnisvolle Lager von Trient und die vorge-
schobenen Passsperrn von Riva und Raso am Gar-
dasee, sowie Ladoro in Westen, Levico im Süden und
La Rostetta im Norden bilden den Stützpunkt der
Verteidigung von Südtirol. Die Übergänge über die
Dolomiten sperren die Befestigungen von Paneveggio
(Rolle-Bach), Moena, Tione, Presaff und Blochwiefe.
Im östlichen Tirol, da, wo die Grenze Italiens sich
dem Buxterale nähert, liegen die Grenzbesetzungen
von Landro und Senter. Die beiden hauptsächlich-
sten Eingangspforten nach Kärnten werden durch die
von der Grenze nach dem Gebirge zurückgezogenen
Befestigungsgruppen von Fritsch—Raisl und Fort
Hensel, an der Bahn Witten—Willsch, gesichert. Den
Übergang über den Jünger verteidigen kitzlich errich-
tete provisorische Werke und Artilleriestellungen. Hier
kam es zu Kämpfen und zu Versuchen der Italiener,
über den Jünger zu setzen. Sie wurden unter starken
Verlusten für die Angreifer abgewiesen. Die österrei-
chischen und italienischen Berichte über die bereits ge-
führten Kämpfe und deren Ergebnisse widersprechen
sich. Ersteren zufolge gelang es den Oesterreichern
die wiederholten Angriffe der Italiener gegen ihre
Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone abzu-
weisen. Diese Höhenflanke erhebt sich nördlich des
Grenzflusses Astico; bereits im Frieden besetzt, wur-
de sie zu Beginn des Krieges noch weiter zur Ver-
teidigung hergerichtet. Allen diesen Operationen
kommt zunächst nur eine vorbereitende Bedeutung zu.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

Die Wiedereroberung von Przemyśl.

WTB. Berlin, 3. Juni. Die Norddeutsche Allge-
meine Zeitung schreibt:

Die große Kunde von der Wiedereroberung Prze-
myśl wird in ganz Deutschland mit Jubel begrüßt.
Der bewundernswürdigen Tapferkeit der verbünde-
ten Truppen und ihrer hervorragenden Führung ist

Angewandte die Zeitungs-
Nr. 10 W. Nr. 10 W. Nr. 10 W.
Kleinanzeigen pro Zeile 10 W. Bei
Wiederholungen entfallen die ersten
Kleinanzeigen- und Offertengebühren 25 W.
Bei Klage-Entscheidungen, Konten usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmestunde 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Kopien.

Organ der Zentrumspartei.



es gelungen, die Feste in raschen, wichtigen Schlägen
zu bezwingen. Als eine kriegerische Ruhmesstat ersten
Ranges wird die Einnahme von Przemyśl in der Ge-
schichte fortleben. Hier haben in Wahrheit hohe Füh-
rer gegeben und die Schneidigkeit der Truppen zusam-
mengewirkt, um eine solche Leistung zu vollbringen.
Die Waffen waren es die den Sieg errufen haben,
nicht der Hunger, dem die brave österreichisch-ungari-
sche Besatzung erlag, nachdem sie dem Feinde in
äußerster Hingebung getrotzt hatte. Damals wurde in
den gegnerischen Ländern viel Lärm um die Erober-
ung der Festung gemacht, sie wurde als eine Heldentat
ohne gleichen gefeiert. Das freigeordnete Belage-
rungsheer sollte — so wurde verkündet — die Kar-
patenlinie durchbrechen und den russischen Heeres-
haufen den Weg nach Budapest, Wien und Berlin
freimachen, und nun? Der größte Teil jener rüs-
sischen Truppen ist am Karpatenwall hingeopfert
worden. Ungarn ist gänzlich, Galizien in weiter Aus-
dehnung vom Feinde geläubert und schon befindet
sich der Hauptstützpunkt der Russen in der Hand der
Verbündeten. Abermals hat das eintönige Zu-
sammensinken der deutschen mit österreichischen und
ungarischen Truppen eine ernste Probe glänzend be-
standen. Der Bundesreue der beiden Kaiserreiche
wurde ein neues herrliches Denkmal gesetzt.

WTB. München, 3. Juni. Die Korrespondenz
Hoffmann meldet: Der deutsche Kaiser und der König
von Sachsen brachten dem König zu den Erfolgen
der bayrischen Truppen in Galizien die herzlichsten
Glückwünsche telegraphisch zum Ausdruck.

WTB. München, 3. Juni. Nach einem Telegramm
des Generalobersten v. Madenen an den König von
Bayern ist Przemyśl unter hervorragender Beteili-
gung bayrischer Truppen von den Verbündeten ge-
nommen worden.

WTB. Budapest, 4. Juni. Die Blätter feiern in
begeisterten Artikeln die Wiedereroberung von Prze-
myśl. Der Pester Lloyd schreibt: Przemyśl ist unser!
Ein Lorbeer den glorieux Soldaten, die in der
heutigen Juninacht ihr Bestes an wundervoller Tap-
ferkeit leisteten. Rußland ist niedergeworfen und wird
sicherlich nicht wieder erheben. Das Schicksal,
das der Zar unserer Monarchie zugebacht hat, lehrt
sich wider ihn. Der Feind hat seinen Räder und
Nichter gefunden.

BB. Wien, 4. Juni. Aus dem t. u. t. Presse-
quartier wird über die Wiedereroberung von Prze-
myśl. Der Pester Lloyd schreibt: Przemyśl ist unser!
Ein Lorbeer den glorieux Soldaten, die in der
heutigen Juninacht ihr Bestes an wundervoller Tap-
ferkeit leisteten. Rußland ist niedergeworfen und wird
sicherlich nicht wieder erheben. Das Schicksal,
das der Zar unserer Monarchie zugebacht hat, lehrt
sich wider ihn. Der Feind hat seinen Räder und
Nichter gefunden.

BB. Wien, 4. Juni. Aus dem t. u. t. Presse-
quartier wird über die Wiedereroberung von Prze-
myśl. Der Pester Lloyd schreibt: Przemyśl ist unser!
Ein Lorbeer den glorieux Soldaten, die in der
heutigen Juninacht ihr Bestes an wundervoller Tap-
ferkeit leisteten. Rußland ist niedergeworfen und wird
sicherlich nicht wieder erheben. Das Schicksal,
das der Zar unserer Monarchie zugebacht hat, lehrt
sich wider ihn. Der Feind hat seinen Räder und
Nichter gefunden.

BB. Wien, 4. Juni. Der „L.A.“ meldet von
hier: Die Russen haben in den galizischen Kämpfen
schon Truppenteile und tausendfache Rekruten des

Jahrganges 1917 eingelegt. Ihre verzweigten Seiten, die linken Flügel der Armee Pfanzer einzuordnen, um sich Zeit zu verschaffen, sind mangelhaft. Die Gesamtanlage reist der großen weltgeschichtlichen Entscheidung mit Riesenschritten entgegen.

WTB. Wien, 4. Juni. Ueber den Verlauf der Kämpfe in Galizien wird u. a. gemeldet: An der Schlachtfeldfront ging es überall abwechselnd sehr heftig zu. Russische Nachhutten stellten sich der Verfolgung durch die Armee Einheiten südlich des Dniestr entgegen, um den Übergang über den Fluß zu decken. Die Armee von Madenien hatte sehr heftige Angriffe u. a. solche neuankommender Reserven abzuweisen. Am San-Winkel übt der Feind starken Druck aus.

WTB. Amsterdam, 4. Juni. Das „Allg. Handelsblatt“ schreibt in einer Kriegsübersicht: Die Wiedereroberung Przemyß ist nicht nur von strategischer Bedeutung für die Deutschen und Oesterreicher, sie wird zweifellos auch einen großen moralischen Einfluß auf die Heere haben. Die Befreiung Lemberg wird man ernstlich, zumal die Oesterreicher auch den bei Straj gewonnenen Erfolg durch die Eroberung der Stellungen zwischen Dniestr und Straj fortgesetzt haben. Die Befreiung Galiziens ist nun große Stücke nähergerückt.

Die Kämpfe um Radymno.

WTB. Berlin, 3. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die Korps des Generalobersten von Madenien standen am 23. Mai abends in einem großen, nach Osten gerichteten Bogen beiderseits des San. Am rechten Flügel beobachteten bayerische Truppen die Nordwestfront der Festung Przemyß. Im Anschluß an die Bayern standen deutsche Truppen zusammen mit österreichisch-ungarischen südlich des San vor dem stark besetzten Brückenkopf von Radymno. Weiter östlich schlossen sich andere Truppen der Armee an. Der Brückenkopf von Radymno bestand aus einer dreifachen Linie von Feldbefestigungen. Einmal aus einer mit Draht wohlverseherten Hauptstellung, die sich auf den dem Dorf Ostrow westlich vorgelagerten Höhen hinzog und durch die Sanniederung hindurch zu diesem Fluß führte, dann aus einer wohlgebauten Zwischenstellung, die mitten durch das langgestreckte Dorf Ostrow hindurchgelegt war, und endlich aus dem sogenannten Brückenkopf von Zagrodin, der zum Schutz der östlich Radymno über den Fluß führenden Straßen- und Eisenbahnbrücken angelegt war. Die Flieger hatten alle diese Stellungen fotografiert, die Photogrammeter die erhaltenen Aufnahmen ausgewertet und auf die Karte übertragen. Es galt zunächst die feindliche Hauptstellung sturmreif zu machen. Hierzu begann die Artillerie am Nachmittag des 23. Mai ihr Feuer, das am Morgen des nächsten Tages fortgesetzt wurde. Von den Höhen bei Jaroslau aus sah man das im Nebel liegende Santal, und daraus auftragend die Kuppelkuppe von Radymno nebst den Ortlichkeiten Ostrow, Wietlin, Wolosk usw. Das Feuer der Artillerie war aufs äußerste gesteigert. Die schweren Geschosse durchschlugen die Luft, entzündeten im Aufschlag riesige Brände und hoben gewaltige Erdwölke auf. Die russische Artillerie antwortete. Um 6 Uhr morgens erhoben sich die langen Infanterielinien aus ihren Stellungen und schritten zum Angriff. Flieger meldeten, daß hinter den feindlichen Stellungen weidendes Vieh und viele Bagagen zu beobachten seien. Der Feind schien an einen ernsthaften Angriff nicht zu denken. Der Petersburger Bericht hatte ja auch festgestellt, daß die Kämpfe in Galizien an Heftigkeit nachgelassen hätten, und daß die Verbündeten fast allenthalben zur Defensiven übergegangen seien.

Um 6 Uhr 30 Minuten morgens war die feindliche Hauptstellung ihrer ganzen Ausdehnung nach in der Hand der deutschen Truppen. Erschüttert durch das schwere Artilleriefeuer hatte der Feind nur kurzen Widerstand geleistet; er war im eiligen Rückzuge nach Osten. Über gerade dorthin und nach Radymno hinein, von woher die feindlichen Verstärkungen zu erwarten waren, hatte inzwischen die Artillerie ihr Feuer verlegt. Gewaltige Rauchwolken hüllten diese von der Artillerie in Brand geschossenen Ortlichkeiten ein. Die Russen kamen auf diese Weise nicht dazu, sich in Ostrow festzusetzen. Die Besatzung dieses Dorfes kapituliert, Hunderte von Gewehren und große Mengen Munition zurücklassend. Auf der ganzen Linie war jetzt die deutsche Infanterie im Vorwärtsschritt auf Radymno und die südlich an diesen Ort an-



Kasrell Quino bei Grado in Istrien

schließenden Dörfer Stolosow und Jamojce. Mit jedem Schritt vorwärts vermehrte sich die Zahl der Gefangenen. Eine Division meldete sehr bald dem Generalkommando, daß sie nicht genug Mannschaften habe, um die große Masse der Gefangenen ohne Beeinträchtigung der Gefechtsführung abzutransportieren. Das Generalkommando stellte nunmehr die Kavallerie zu diesem Zweck zur Verfügung. Bei Radymno war der Feind ins Gedränge geraten. Voreilig hatte er die hölzerne Straßenbrücke über den San abgebrannt. Mit dem Scherenfernenrohr konnte man vom Gefechtsstandpunkt aus die lodernde Flamme und die durch aufgebrochenes Naphta dunkelgefärbten Rauchwolken beobachten. Auch sah man lange, ostwärts flüchtende Kolonnen, die in regellosen Haufen die Straße nach Dunikowice bedeckten. Da die in Radymno verammelt gewesenen russischen Refruten nur kurzen Widerstand leisteten, so ging auch diese Ortschaft und die gesamte Artillerie verloren, die sich durch die Ortschaft zum San retten wollte. Erst im Brückenkopf von Zagrodin brachten die russischen Führer durch Einfluß freier, schwerig herangezogener Reserven den Angriff der Deutschen zum Stehen. An diesem Tage konnte eine Siegesbeute von 70 Offizieren, 9000 Gefangenen, 42 Maschinengewehren, 52 Geschützen, darunter 10 schweren, 14 Munitionswagen und zahlreichen andern Kriegsmaterialien gemeldet werden. Aber auch auf dem Nordufer hatte sich eine große Schlacht entwickelt.

BB. Berlin, 4. Juni. (Privattelegr.) In Warschau ist, wie verschiedene Morgenblätter berichten, unter dem Einfluß der letzten Ereignisse in Galizien eine Panik ausgebrochen.

BB. Berlin, 3. Juni. Ueber die Bedeutung der Einnahme von Straj und der Wiedereroberung des galizischen Petroleumgebietes berichtet der Kriegsberichterstatter Wolff im „Berl. Tagebl.“ Während sich die Armeegruppe des Grafen von Bothmer und des Festmarschall-Leutnants Hoffmann den Zugang zu der Stadt Straj und damit zu den beiden Bahnhöfen nach Lemberg erkaufte, hat der linke Flügel der Armee Einzingen, namentlich die Armeegruppe Gurmag, namentlich das ganze Petroleumgebiet in seine Gewalt gebracht. Dieses wichtigste und reichste Naphtagebiet Zentralrusslands, das bis zum Kriegsausbruch jährlich 15 Millionen Meterzentner Erdöl im Werte von 50 Millionen Kronen lieferte, blieb unter der russischen Herrschaft im großen und ganzen unbeschädigt, sowohl weil darin französische, englische und belgische Kapitalisten beteiligt waren als auch weil die russische Seeresverwaltung sich die Produktion an Leuchtöl, Benzin und Schmieröl für ihre Zwecke nutzbar machen wollte. Erst als der Auszug der großen Maischlichte auch an der Karpatenfront fühlbar wurde, setzten die Russen die Quellen, soweit sie in der Gegend des Rückzuges erreichen konnten, in Brand, wobei sie auch das Eigentum ihrer Bundesgenossen nicht schonten. Von 9000 Wärfirmen bran-

ten sie 200 nieder und stiegen sogar in die Tiefe der Schächte und zündeten die Naphtaquellen an. Die Rauchsäulen des brennenden Naphtas stiegen, von roten Feuerfäulen durchleuchtet, noch heute drohend in der blauen Frühlingsluft. Die ungarischen und deutschen Soldaten machten sich sofort daran, die Brände der Naphtawerke, die sonst Monate lang dauern können, einzudämmen. Die Menge des vernichteten Rohöls wird auf 80 000 Tonnen geschätzt.

Von Polangen gegen Rowno.

Vor einigen Tagen ist eine Gruppe deutscher Reiter mit einem Transport von 150 gefangenen Russen unterwegs auf der Landstraße von Libau nach Polangen von feindlicher Kavallerie in vierfacher Uebermacht angegriffen worden. Die deutschen Reiter setzten ab und es entspann sich ein Feuergefecht, das etwa eine halbe Stunde währte und damit endete, daß die halbe russische Schwadron die Flucht ergreift. Im Verlauf des Kampfes sind die Uniformen von ihren Gefangenen abgenommen. Jeder von ihnen hat sich ja gegen vier oder fünf Feinde zu wehren. Sie konnten unmöglich eine Bedeckung zurücklassen und sind natürlich darauf gefaßt, daß die Gefangenen die gute Gelegenheit zur Flucht inzwischen benützt haben und in den Wäldern verschwunden sind. Indessen finden sie die ganze Gesellschaft vollständig wieder, wie sie, in den Gräben geduckt, auf die Rückkehr ihrer Beschlüßigen wartet. Froh, daß es so abgelaufen, setzen sie den Marsch fort.

Wir kehrten auf dem Rückwege von Libau in Polangen ein, um das beim Rückzuge der Russen aus Memel erbittert gekämpft wurde und das bei dieser Gelegenheit bekanntlich auch von der See her beschossen worden ist. Eine Granate ist dabei durch ein Kirchenfenster gefahren und hat den Altar getroffen. Von der Explosion sind die schön gemalten Fensterheben aus den Rahmen gesprungen. Nur ein Mariengestalt ist in dem einen Fenster stehen geblieben, als wenn es aus dem blauen Himmel herinblickte. Weit ärger ist das Schloß mitgenommen. Auf einem breiten gewundenen Parkwege kommt man von der Straße hin. Die Rasenflächen sind von Gruppen prachtvoller Kiefern bestanden, aber die Blumenbeete in der Nähe des Schlosses liegen brach. Das Schloß liegt erhöht mit zwei nach dem Anstömmling vorstehenden Flügeln. Vor dem

Halbrund steht eine Bronzefigur, den segnenden Christus darstellend. Die Haustür ist verschlossen, aber die zerbrochenen Fensterscheiben und zahlreichen Granatenlöcher haben allerhand Zugänge geschaffen. Am ärgsten zertrümmert ist die Hauskapelle am Westflügel. Hier ist ein großer Teil der Wandfläche von den Schiffsgefechten herausgerissen. Unter dem im Wind schaukelnden Kronleuchter steht eine Christusfigur mit halbfortgerissenem Kopf. In der Halle eilig zusammengestellte Möbel, von Schutt und Staub in einfarbig graues Gewand gehüllt. Zertrümmerte Säulen, durchschlagenes Parkett, die Wände voller Granatsplitter und Gewehrflugeln. Fast keiner der vielen Räume ohne Spuren des Kampfes. Im oberen Stockwerk ein Flur voller Wandschränke, leer, nur in dem einen liegt Kinderspielzeug, ein offener Tuschkasten, der Pinsel mit eingetrockneter Farbe daneben, wie in der Eile, mitten aus sorglosem Spiel hineingeworfen. Eine Reihe Schlafzimmer mit weißlackierten Möbeln. In dem einen große Haufen von Büchern. Alle mit russischem oder französischem Text. Nur ein Manuskript in Maschinenschrift ist deutsch. Es enthält Vorschläge eines Fachmannes über die Verpflegung von Schloß und Bad Polangen mit selbstgebaute Gemüse. Nach eingehenden Vorschlägen wird ein tüchtiger Fachmann als Leiter gefordert. Aber auch die Frau Gräfin möge sich aus der einschlägigen Fachliteratur mit dem Gegenstand gründlich vertraut machen. Draußen liegen die Gartenbeete gar nicht oder kümmerlich angebaut. Von der großen Terrasse hat man einen schönen Blick zwischen Kieferngruppen auf das nahe Meer.

Freitag vor Pfingsten fuhren wir aus, um die Kämpfe westlich Rowno mitzumachen. Eins unserer Autos aber bekam unterwegs einen Maschineneffekt, und wir mußten umkehren. Am Morgen von neuem hinaus. Der Himmel war blau, auf den grünen Weiden voller goldgelber Löwenzahnblüten grafte das Vieh, und die übers Land verstreuten Gehöfte standen in weißen Schleiern von Baumbäumen. Auf der Straße viele Bauernwagen. Es ist Markttag. Die Männer sind im Kriege, die Pferde werden von Frauen gelenkt. Ein angstvolles Gesicht zeigt für die armen Frauen bei den vielen Kriegsaufzügen und den oft preußischen Pferden, die neben ihren vielen glänzenden Eigenschaften eine sehr ärgerliche haben. Sie sind nämlich, was man hierzulande „schächerisch“ nennt. Die von den abseits gelegenen Höfen herkommen und an Autos nicht gewöhnt sind, wollen sich bei ihrem Anblick einfach umbringen. Fortwährend muß man die Fahrt verlangsamten, stehen bleiben und absteigen, um den geängstigten Frauen beim Wändigen der aufgeregten Tiere zu helfen. Viele kehren beim Anblick eines Kraftwagens um oder fahren einfach quer durch den Straßengraben aufs Feld. Andere bleiben in Fahrt, die Pferde scheinen zunächst ruhig, und wer sich nicht auf Pferdebesitzer versteht, fährt weiter und kann sein Gefährt oft nicht mehr zum Stehen bringen, bevor die Gänge in den Gräben, oder, was schlimmer ist, quer über den Weg springen. Und gerade das taten sie am Pfingstsonnabend vor einem unserer Autos. Es fuhr gegen den Uferweg, und wenn auch kein großes Unglück geschah, so war doch die Vorderachse verbogen — und wir mußten abwärts umkehren. Das Schicksal wollte einmal nicht, daß wir rechtzeitig hinauskommen. Daheim sollten wir am Pfingstfest sein. Daß es so bicht vor der Tür stand, kam mir erst zum Bewußtsein, als ich das Birkenlaub sah, das inzwischen auf den Markt und vor die Haustüren gekommen war. Also fuhren auch wir in den Wald, um „Maier“ zu holen, denn

Das von dem russischen Verarbeiter französischer Wälder, Polirer, Leinwand, Polirer, Leinwand und Mägen, „Der deutsche Krieg“ die Beachtung der vor einigen Monaten ist, aber auch die willkürlichen Auflagen u. böswillige, radegu trivial her, dem bisher der e Album von 32 S. angeboten, die offen lands und nomen Bevölkerung zu ve, daß gegen Deutse mehr zu entlamme, bikt der Wägenpre schon gesehen ist, Presse, und zwar vielen anderen A, jett zu erfüllen f, fortsetzen Beipf, Eigenhaftigkeit des und es als Ausstis, deutsche Regierung markten.

Eine den sacht, deinde Entgegnun, berg (Waderborn, Glaube“, Zeitschr (Waderborn), Schö, veröffentlicht. Der mit der christlich, hauptung auf: „D, antwortlich ist, er, mit einer Eidenz, Flüge zu verbunde, fätschen Tatsach, öffentlichen diplo, daß es gerade die, den Krieg trotz al, Regierung vom 3, die Verletzung der, wurde die Tatsach, Deutschen Reichs, der Sitzung des R, sich ausgegeben. W, daß der Einmars, gemessen sei. Der, Camillus College in, dargetan, daß der, weil er aus Notwe, mellen und posit, Bürgerliche Gefes, strengen Anforder, entspricht, sagt au, Sache ist nicht be, deren auf die Sach, tung zur Abwenbu, wirkung dem Eige, verhältnismäßig g, sah des ihm entfiel, prinatistisch aner, der Notwehr gilt a, der in seinem Best, des Eingriffs in f, des Schadenersat, drei mächtigen Sta, England zu Beginn, war, ist aus einer, wird zudem durch, Reinden wiederhol, und mißten die „R, mus“ befreien! Di, wolle des Deutschen, Neutralität wird v, andere direkte u, auf die wir hier n, und nicht allertor, der wahren Verant, felt.

Was nun ferner, führung anbelang, f, lasser nicht genug t, gegen das deutsche, der antichristliche, d, Maudslayi, Ungerech, kants, und Gottlie, „die wahre Gefas, weil der wahre Her, folglich auch des so, Anarchismus in De, beiden Zukunftsge, ktierte Welt.“ Er, hauptung, „daß der, Verikaktismus, der, für die Kirche e, heuchlerische „Entfer, und österreichische, merkt Rosenberg zu d, recht, der Verfasser, und baut aus dem, haben, seine Aufschau, kismus auf. Daß e, liegt auf der Hand.“ Der Aufsatz über d, zum Katholizismus h, Schritten über Deut, uns bekannten Geog, der hat auch ihn, den Historiker, die Futuwell, reich erlegt und miß, Reihe von Behauptu,

Die 3 Schwestern Randolph.

Roman von H. Courths-Mahler.

10 Nachdruck verboten.

Susi appelte vor Wonne, als die jarten Seidenkapseln an ihr herrieden. Liselott lagte lächelnd über Susis Entzücken und Sandra sah im Hiesel und spielte den Zuschauer der hübschen Szene. Aber nur ein spöttisches Lächeln flog um ihren Mund. Sie konnte nicht verstehen, daß Liselott Susis Wunsch erfüllte.

Der glückliche Badfisch stand mit glühenden Wangen und strahlenden Augen vor dem Spiegel.

„O, fein, Liselott, fein! Sieh nur — es paßt mir fast genau, nur die Taille ist mir ein wenig eng.“ Hier über die Brust wirft es ein kleines Fälschen. „Ach du — sehe ich nicht schon wie eine richtige Dame aus.“

„Ganz gewiß, Susi.“

„Und erlaubt dir wohl, daß ich mal ein paar Schritte tanze darinnen? Ich will nur mal versuchen, wie es geht.“

„Natürlich erlaube ich das“, sagte Liselott lachend und blickte ihr reizendes Schmeicheln wohlgefällig an.

Susi blieb vor ihr stehen und sah sie jornig an. „Du wirfst Liselott den Sitz des Kleides verderben“, sagte diese spöttisch.

Susi blüte vor ihr stehen und sah sie jornig an. „Ach du! Du würdest mir natürlich nie gestatten, daß ich dein Kleid anprobieren. Du schreibst ja schon Jetermordio, wenn ich deinen dämlichen Schal mal anfaße. Weißt du was — Liselott ist im Grunde viel netter wie du, man merkt es nur nicht immer,

weil sie so still und ernsthaft ist. — Aber ein besseres Herz hat sie, das habe ich nun heraus.“

Und impulsiv schlang sie die Arme um Liselott und küßte sie herhaft auf den Mund. Liselott drückte sie sanft an sich, obwohl die Garnitur ihres Kleides darunter leiden mußte. Ihr liebesbedürftiges Herz empfand die Kieselung der Schwester wie eine Wohltat.

„Mache doch kein Aufhebens davon, Susi. Ich freue mich, daß ich dir ein kleines Vergnügen bereiten konnte“, sagte sie leise und zärtlich.

Susi sah einen Moment in die strahlenden warmen Graugaugen der Schwester hinein. Wie in Verlegenheit küßte sie schnell noch einmal ihren Mund.

„Liselott — das vergesse ich dir nicht. Und wenn ich wieder mal ruppig zu dir sein sollte, — dann erinnere mich nur daran. Und nun öffne mir schnell das Kleid, damit ich es dir in der Taille nicht ausweite. Beim Anziehen helfe ich dir heute nachmittags, ja? Du läßt mich deine Zöpfe flechten, das tue ich so gern. Weißt du, wenn Sandra auch sonst schöner ist als du — soich prachtvolles Haar hat sie doch nicht und wenn sie nicht einen falschen Lodenstuf tragen würde, dann bräute sie kaum eine anständige Friseurin.“

Sandra blickte Susi wütend an, aber diese zog nur eine Grimasse, während ihr Liselott das Kleid auszog.

Die Villa des Kommerzienrats Ballentin lag draußen vor der Stadt, dicht am Saum des Waldes. Dort hatten sich einige reiche Leute angebaut, nicht sehr dicht beieinander, so daß jeder in vornehm ruhiger Abgeschlossenheit leben konnte. Große, weite Gärten umgaben diese eleganten, komfortablen Gebäude, und einige Böhmer hatten den hohen Preis für ein

Stück Waldland an die Stadt bezahlt und sich einen regelrechten alten Park geschaffen.

Das größte und schönste dieser Grundstücke und das vornehmste und geräumigste Gebäude war das des Kommerzienrates. Wie ein Schloß lag der schöne Bau mitten im Garten, und der Park mit seinen herrlichen, alten Bäumen bildete einen wirksamen Hintergrund dafür.

Früher hatte Kommerzienrat Ballentin drinnen in der Stadt gewohnt, in dem alten, grauen Hause, in dem seine Eltern gewohnt hatten und in dem sich die großen Geschäftsräume und Warenlager befanden. Er war in diesem Hause geboren, wie zuvor sein Vater und später seine eigenen beiden Kinder. Ein Sohn und eine Tochter waren seiner Ehe mit einer Frau entsprossen, die er geheiratet hatte, weil die beiderseitigen Verwandten es für gut hielten, und weil sie ebenso vermögend war als er selbst.

Durch diese Heirat verdoppelte sich sein Vermögen. Er vergrößerte sein Geschäft, baute neue Fabriken und gründete dann später ein Aktienunternehmen. Nach dem Bau seiner berühmten gewordenen Arbeiterkolonie war ihm der Titel Kommerzienrat verliehen worden. Das alte graue Haus war ihm dann zu düster, schlicht erschienen, und deshalb ließ er sich die schöne Villa bauen.

Alles was dieser Mann anfasste, schlug ihm zum Glück aus. Nur in seinem Familienleben fand das Glück seine bleibende Stätte. Es hatte sich auch in der hellen sonnigen Villa am Walde nicht eingefunden. Zwei Jahre nach der Ueberhebung in das neue, komfortable Heim wurde seine Tochter durch ein typhöses Fieber in kurzer Zeit dahingerafft, und bald darauf erkrankte sein Sohn an einer heftigen und sehr bedrohlichen Lungenerkrankung.

Er erholt sich zwar wieder, aber die Ärzte fanden es für nötig, ihm einen längeren Aufenthalt im Süden zu verordnen, damit seine angegriffene Lunge ganz ausheilen konnte.

Seit fünf Jahren hatte nun Robert Ballentin fern der Heimat im Süden gelebt, die letzten zwei Jahre in Kairo. In den Sommermonaten waren seine Eltern immer mit ihm in der hübschen Schweiz zusammengetroffen, aber nach Hause war er in der ganzen Zeit nicht gekommen, weil das Klima seiner Vaterstadt nicht sonderlich günstig für ihn war.

So hatten die vereinsamten Eltern allein in der Villa Ballentin gehaust, immer in stiller Sorge um Leben und Gesundheit ihres einzigen Sohnes. Diesen Sommer hatten die Ärzte Robert Ballentin endlich erlaubt, in die Heimat zurückzukehren. Sie hatten ihn völlig geheilt erklärt, und es nur zur Bedingung gemacht, daß er noch einige Winter im Süden verbringen sollte, bis er sich an das nördliche Klima gewöhnt hatte.

Seit einigen Wochen weilte nun der dem Leben wiedergeborene daheim. Vater und Mutter waren überglücklich, ihn wieder daheim und gesund zu haben. Robert lebte sich schnell in die alten Verhältnisse ein und verlangte nun danach wieder Fühlung mit der Gesellschaft seiner Vaterstadt zu bekommen. Deshalb hatten die Eltern zahlreiche Einladungen zu einem großen Gartenfest ergeben lassen, und damit sollte Villa Ballentin wieder einem regen geselligen Leben geöffnet werden.

So ziemlich alles, was zur guten Gesellschaft der großen Garnisonstadt gehörte, war geladen. Der Beginn des Festes war auf nachmittags 5 Uhr festgelegt worden. Es wurden gesellige Spiele im Freien für die Jugend, Konzert, später Feuerwerk, Souper und Ball auf das Programm gesetzt. —

Der deutsche Krieg und der Katholizismus.

(„La guerre allemande et le Catholicisme“)

Das von dem „Katholischen Ausschuss für französische Werbearbeit im Ausland“, dem eine Reihe französischer Bischöfe, Welt- und Ordensgeistliche, Gelehrte, Politiker und Schriftsteller als Ehrenpräsidenten und Mitglieder angehören, herausgegebene Werk: „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“ verdient die Beachtung die ihm schon seit seiner Ankündigung vor einigen Monaten in der Presse zuteil geworden ist, aber auch die ernste Widerlegung, die es ob seiner willkürlichen Aufstellungen und seiner gefährlichen Tendenz u. böswilligen Verleumdung aller Deutschen geradezu zwingend herausfordert. Denn das Werk, von dem bisher der erste Band (306 Seiten) neben einem Album von 32 Seiten erschienen ist, ist ganz dazu angetan, die öffentliche Meinung im neutralen Ausland und namentlich bei der dortigen katholischen Bevölkerung zu vergiften und die Abneigung und den Haß gegen Deutschland und Österreich-Ungarn noch mehr zu entzünden, als dies bisher durch das Spitzbüßer der Allgenpresse in den deutschfeindlichen Ländern schon geschehen ist. Es erwacht daher der deutschen Presse, und zwar nicht nur der katholischen, zu den vielen anderen Aufgaben, die sie in dieser Kriegszeit zu erfüllen hat, die weitere Pflicht, möglichst an konkreten Beispielen die ganze Falschheit und Ungeheuerlichkeit des französischen Machwerkes zu zeigen und es als Ausfluß leidenschaftlicher Hege gegen die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu brandmarken.

Eine den sachlichen Inhalt des Buches behandelnde Entgegnung hat Professor A. J. Rosenberger (Waderborn) in der Zeitschrift „Theologie und Glaube“, Zeitschrift für den katholischen Klerus (Waderborn), Schöningh 1915, 5. Heft, (S. 353-369), veröffentlicht. Der erste Aufsatz des Buches befaßt sich mit der christlichen Kriegsmoral und stellt die Behauptung auf: „Daß Deutschland für den Krieg verantwortlich ist, erkennt der gesunde Menschenverstand mit einer Entschiedenheit, welche keine Verflagenheit, keine Flüge zu verdunkeln imstande ist.“ An der Hand der tatsächlichen Tatsachen und an Hand der bisher veröffentlichten diplomatischen Akten zeigt Rosenberger, daß es gerade die Feinde Deutschlands waren, die den Krieg trotz aller Gegenbemühungen der Berliner Regierung vom Zaune gebrochen haben. Was dann die Verletzung der belgischen Neutralität betrifft, so wurde die Tatsache von dem ersten Beamten des Deutschen Reiches gar nicht bestritten; er hat sie in der Sitzung des Reichstages vom 4. August ausdrücklich zugegeben. Aber damit ist durchaus nicht gesagt, daß der Einmarsch durch Belgien sittlich nicht erlaubt gewesen sei. Der Jesuitenpater Bouvin, Professor am Camillus College in Buffalo, hat in zwei Aufsätzen dargelegt, daß der deutsche Einmarsch in Belgien, weil er aus Notwehr erfolgt, auch sittlich erlaubt gewesen und politisch zu rechtfertigen sei. Das Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch, das in seinem § 904 den strengsten Anforderungen der katholischen Sittenlehre entspricht, sagt ausdrücklich: „Der Eigentümer einer Sache ist nicht berechtigt, die Einwirkung eines anderen auf die Sache zu verbieten, wenn die Einwirkung zur Abwendung gegenüber dem aus der Einwirkung dem Eigentümer entstehenden Schaden unverhältnismäßig groß ist. Der Eigentümer kann Ersatz des ihm entstehenden Schadens verlangen.“ Dieser prinzipiell anerkannte Begriff des Notstandes und der Notwehr gilt aber auch für das Völkerrecht. Auch der in seinem Bestande bedrohte Staat hat das Recht des Eingriffs in fremdes Eigentum mit der Pflicht des Schadenersatzes. Daß aber Deutschland durch die drei mächtigen Staaten Rußland, Frankreich und England zu Beginn des Krieges wirklich bedroht war, ist aus einer Fülle von Tatsachen evident. Es wird zudem durch die Tag für Tag von unseren Feinden wiederholte Drohung bestätigt, sie wollten und müßten die Welt von dem „deutschen Barbarismus“ befreien! Die Berechtigung der Handlungsweise des Deutschen Reiches gegenüber der belgischen Neutralität wird von Rosenberger noch durch mehrere andere direkte und indirekte Beweismomente gestützt, auf die wir hier nur kurz hinweisen wollen. Sie sind nicht allort bekannt, aber für die Zuweisung der wahren Verantwortlichkeit von großer Wichtigkeit.

Was nun ferner die Art der deutschen Kriegführung anbelangt, so kann sich der französische Verfasser nicht genug tun in Anklagen und Vorwürfen gegen das deutsche Heer. „Dieser Kriegsbegriff ist der antichristliche, den man sich denken kann: Raubkrieg, Ungerechtigkeitskrieg, Eigentums-, Grausamkeits- und Gottlosigkeitkrieg!“ Für ihn liegt die wahre Gefahr für die Kirche in Deutschland, weil der wahre Herd des intellektuellen Atheismus, folglich auch des sozialen vielmehr des antisozialen Anarchismus in Deutschland ist, und das sind die beiden Zukunftsfahren für die Kirche und die zivilisierte Welt.“ Er versteht sich sogar zu der Behauptung, daß der gewalttätige und brutale Antiklerikalismus, der bei uns (in Frankreich) wütete, für die Kirche eine kleinere Gefahr ist, als die heuchlerische „Entkatholisierung“... des deutschen und österreichischen Katholizismus.“ Mit Recht bemerkt Rosenberger zu diesem farnosen Geständnis: „Man best, der Verfasser schwärmt für die „Integrität“ und baut aus dem Material, das sie ihm geliefert haben, seine Anschauung über den deutschen Katholizismus auf. Daß ein Zerrbild herauskommen muß, liegt auf der Hand.“

Der Aufsatz über die Kultur in ihrem Verhältnis zum Katholizismus hat den durch seine zahlreichen Schriften über Deutschland in der Neuzeit auch bei uns bekannten Georges Gogau zum Verfasser. Leider hat auch ihn, den sonst so ruhigen und sachlichen Historiker, die Futurwelle des Deutschenhasses in Frankreich erfasst und mitgerissen und ergeht sich in einer Reihe von Behauptungen, die schon in ihrem Kerne,



Papst Benedikt XV.

Die Aufnahme des Papstes die wir heute bringen, wurde vor kurzer Zeit von Nicola Perscheid angefertigt, welcher im Auftrage Seiner Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Kardinals Dr. von Hartmann, Erzbischofs von Köln, nach Rom reiste. Infolge der gegenwärtigen Lage war es Perscheid nur unter den

noch mehr aber in ihren Verallgemeinerungen falsch sind.

Wenn die falsche Weichenstellung einmal erfolgt ist, so wird die Differenz des rollenden Juges von der ursprünglichen Linie mit der Entfernung immer größer. So geht es auch bei Gogau. Unter den getauften Christen gibt es einige, die in ihrem Widerspruch gegen das Christentum zu den allgermanischen Göttern ihre Zuflucht nehmen und den Wotan verehren möchten. Gogau ist stark in der Substitution. Zuerst sah er ab von den zwei Fünfteln Katholiken und definierte die deutsche Kultur als Protestantismus, dann abstrahierte er von den christlichen Göttern und definierte den Protestantismus als Unchristentum, schließlich sieht er ein paar Wotan anbetende, die es freilich auch noch nicht in Wirklichkeit sind, steht von allen anderen ab und definiert das Unchristentum als Heidentum und Wotanendienst. Da nun zwei Größen, die derselben dritten gleich sind, untereinander gleich sind, so kommt er zu der Schlussfolgerung, daß die deutsche Kultur Wotanendienst ist.

Auf ähnlicher Höhe stehen die Ausführungen, die ein „Missionar“ über „Die katholische Kultur Deutschlands in der Welt“ beileuert. Er behauptet u. a.: „Bismarck hatte den teufelischen Gedanken, den Kulturkampf nach Frankreich zu übertragen, nachdem er ihn in Deutschland beendet hatte. Es gelang ihm nur zu gut. Und nachdem er uns dies Gift eingeimpft hat, welches uns vergiftet und entstellt hat, kommt das tugendhafte Deutschland und zeigt bei den Katholiken in Italien, Spanien und anderwärts mit dem Finger auf uns und erklärt: Seht da diese Atheisten und Entarteten! Was kann in Zukunft die Kirche von ihnen erwarten? Wir aber... Gott mit uns!“

(Schluß folgt.)

Der Ueberfall von Rutno.

(In der Nacht vom 15./16. November 1914.)

Am 11. November hatten die Angriffe unserer schnell vorwärts schreitenden Truppen in Nord-Polen, südlich der Weichsel, begonnen. Am 15. November kämpfte der siegreiche linke Flügel in einer Linie, die über Dombrowice, südlich Lublin

größten Schwierigkeiten und durch Vermittlung des deutschen Botschafters im Rom, des Fürsten v. Bülow möglich, nach bester Ausführung seines Auftrages im Vatikan die Erlaubnis zur Mitnahme seiner Apparate und Platten bei seiner Abreise zu erlangen.

vorbei, quer über die Straße Komal-Gostynin hinüber bis in die Weichselflämpfe westlich Błoc reichte. Hinter der Mitte — so dicht an der vorderen Linie, als es das feindliche Feuer gestattete — stand unser Kavalleriekorps unter dem Generalleutnant Fzhr. v. Rüdthofen bereit, um nach dem erkämpften Siege der Armeekorps vorzubrechen und die Verfolgung des weichenben Gegners aufnehmen zu können.

Eine Kavalleriedivision stand seit 7 Uhr morgens bei Czapple südlich Lublin, der Verfolgung harrend, bereit. Gegen 2 Uhr mittags hielt der Führer des Kavalleriekorps den Augenblick des Durchbruchs für gekommen. Er gab der Division den Befehl, vorzugehen und nach Südosten hin die Russen zu verfolgen, soweit die Pferdebeine es zuließen. Unserer Kavalleriedivision war als Ziel die große von Lenczka nach Lomwie führende Straße gegeben worden, die zwischen Biantek und Bielawy erreicht werden sollte. Die Entscheidung war soeben gefallen: Das tapfere Reservekorps hatte den Gegner aus einer starken Stellung bei Lanieta geworfen. Wir sahen die Russen mit erhobenen Händen aus den Schützengraben herauskommen. Die starke Kampflinie war gebrochen und der Weg für die Kavallerie frei. Mit einer Brigade in der Vorhut trübte die Division sogleich an, um über Sokolow ausholend vor unsere Infanterie zu kommen, die dem weichenben Gegner sogleich auf geradem Wege folgte. Gegen 4 Uhr nachmittags — es war schon ganz dunkel um diese Zeit — mußten die Husaren zuerst eine stärkere Kosakenabteilung vertreiben, die sich, von der Infanterie unbemerkt, im Walde südlich Sokolow festgesetzt hatte. — Der weitere Weg sollte über Strzelce führen. Als der Führer der Vorhut Niedrzem erreichte, stellte er fest, daß die Straße nach Strzelce bereits von starken Kolonnen des Reservekorps belegt war. Der Aufenthalt durch die Kosaken hatte uns verhindert, unsere Infanterie zu überholen. Das war bei dem Drang der Division nach vorwärts schmerzhaft. Ein

vorausgeschickter Generalstabs-Offizier der Division regelte den Durchmarsch der Vorhut durch eine kreuzende Artillerie-Kolonne; das Gros sollte in derselben Weise folgen.

Während des unvermeidlichen Zeitverlustes hatte der Verpflegungs- und Dolmetscheroffizier des Divisionstabes im „Schloß“ Niedrzem ein Glas Tee bereitet, das ewig wiederkehrende einzige Getränk während der langen Tage, die uns hinter der russischen Armee im Lodb her fast bis Piotrkow führen sollten. Bei der gegen Abend einsetzenden schneidenden Kälte war die Stimmung ausgezeichnet in dem warmen, einfachen Raume, den ein russischer General mit seinem Stabe wenige Stunden vorher verlassen hatte. Denn der Weg zum Feinde hin war ja frei und zudem hörten wir von dem Befehl, daß die Russen in gewaltiger Eile abgezogen seien.

Endlich konnten wir die Infanterie überholen, allerdings unter Verzicht auf die große Vormarschstraße. Nur wer bei völliger Dunkelheit auf russischen Wegen ritt, kann beurteilen, was das bedeutet. Bald trat auch schon eine neue Stodung ein. Eine Schwadron der Vorhut war am Südausgang von Monowice in der Mitte abgerissen. Ihre zweite Hälfte war geradeaus geritten, statt nach Südosten links abzubiegen; denn man konnte selbst die Umrisse seines Vordermannes nicht erkennen.

Nur ehe die Vorhut die große Straße kreuzen konnte, die von Strzelce auf Rutno führt, wurde der Befehl gegeben, nicht nach Südosten weiter zu marschieren, sondern nach rechts hin dieser Straße zu folgen. Die Chaussee nach Rutno bot die Aussicht auf ein rasches Vorwärtstommen und die Wahrscheinlichkeit, bei Rutno eine kurze gesicherte Rast einlegen zu können; denn es war bekannt, daß mehrere Jäger-Bataillone auf diesen Ort angepostet waren.

Rutno wurde somit der Vorhut als zunächst zu erreichendes Marschziel angegeben. Sie kam nur mühsam diesem Ziel näher. Abgeseffene Reiter mußten die einzelnen Häuser beiderseits von Kosaken säubern, ehe die Regimenter weiter marschieren konnten. Die Russen mußten aus den warmen Stuben aufgestört werden, damit sie uns später nicht in die Kolonnen hinein-schießen konnten. Von einem Unteroffizier wurden sie am Ende der Division gesammelt und nachgeführt.

So war es etwa 10 Uhr abends bei 12 Grad Kälte geworden. Um diese Zeit kam die Meldung, daß unsere Spitze einen russischen Infanterie-Posten vor Rutno überannt und gefangen genommen hatte. Hieraus ging für uns hervor, daß die Jäger-Bataillone noch nicht bis hierher gelangt waren und wir uns allein vor dem Feinde befanden. Das sonst unserer Kavalleriedivision zugeteilte Infanterie-Bataillon und die Radfahr-Kompagnien waren nach anderweitiger Verwendung noch nicht wieder zur Division zurückgekehrt.

Bald trafen weitere wichtige Meldungen der bereits vor Rutno angelangten Vorhut ein. Ein Ortsbewohner sagte aus, daß Rutno am 15. November von feindlicher Infanterie und Artillerie stark besetzt gewesen sei, daß aber im Laufe des Abends die Hauptkräfte des Gegners in Richtung Warschau abgerückt seien und sich gegenwärtig im Ort nur schwache feindliche Truppen befänden. In den ersten Häusern der Stadt wurde ein russischer Offizier aus dem Bett geholt, nach dessen Aufzeichnungen auf der Karte noch drei Infanterie-Regimenter westlich Rutnos standen. Diese bildeten eine starke Bedrohung unserer rechten Flanke, wenn die Aussagen des gefangenen Offiziers zuträfen, die sich mit seinen Einzeichnungen deckten. Jedenfalls wurde eine neue ausgiebige Aufklärung nach Westen hin erforderlich. In dieser Richtung mußten späterhin die Schützen einer Kavallerie-Brigade zum Schutz der rechten Flanke eingesetzt werden.

Rutno — erst durch die Schlacht vom 15. und 16. November weiteren Kreisen bekannt — ist ein für russische Verhältnisse leidlich freundliches Städtchen. Es verdient durch seine größtenteils massiv gebauten Häuser und seine geschlossenere Anlage eher die Beziehung Stadt, als die meisten seiner gleich großen Konkurrenten in russisch-Polen. Es zählt etwa 25 000 Einwohner und hat auch etwas Industrie.

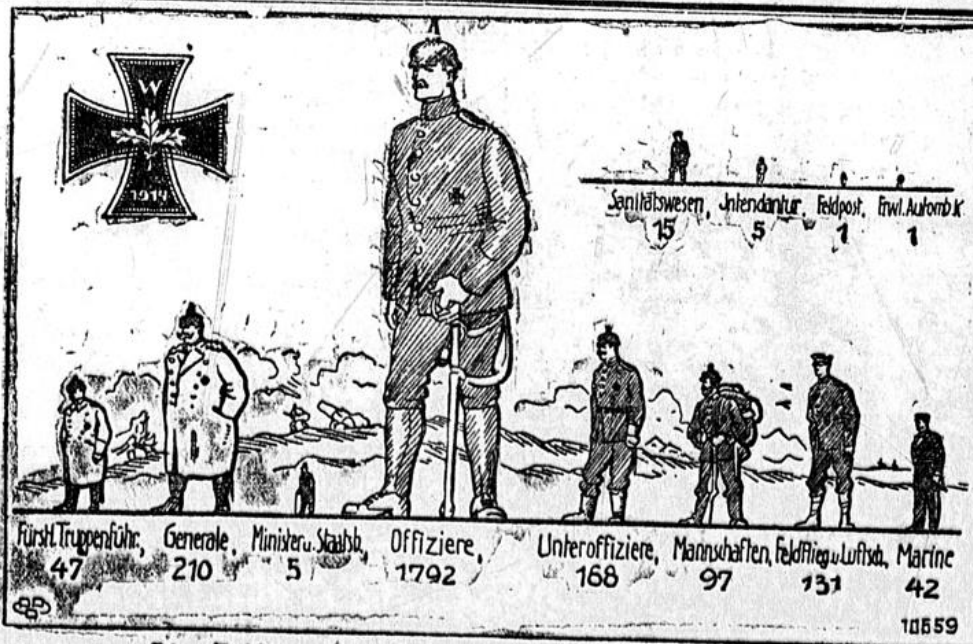
England.

BB. Berlin, 4. Juni. (Privattelegr.) Eine Zusammenstellung der bis zum Mai erschienenen englischen Verlustlisten ergibt, wie verschiedene Blätter melden einen Gesamtverlust von 220 000 Mann.

Neutrale Staaten.

Rumänien.

BB. Berlin, 4. Juni. (Privattelegr.) „A. A.“ meldet aus Wien: Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Bukarest seien die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgültig geschlossen, eine Tatsache, die man für ebenso wichtig halte, wie die Kämpfe um Przemyśl.



Die Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse.

Die Zahl der Besitzer des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse ist sehr groß, und auch die Zahl der mit dem Kreuze erster Klasse ausgezeichneten Krieger in der deutschen, österreichischen, ungarischen und türki-

schen Armee beträgt bereits 2500. In den Freiheitskriegen 1813-15 wurden 568 Offiziere und 64 Mannschaften damit ausgezeichnet.

zylinder aus Wülstchen.

Zu verschönern pflegt sie nun die Industrialisierung einer Stadt ohnehin nicht, und Milßhausen hätte in dieser Hinsicht freilich auch weiter nichts zu verlieren. Ein interessantes Stadtbild bietet es nicht. Räuber man sich aus den schönen Einfamilienreihen etwas des Dolerstes, der Stadt, so hat es fast etwas Erschreckendes, wenn Milßhausens Hofenbad plötzlich sich bemerkbar macht und das landschaftliche Bild von Grund aus verändert. Kommt der Ausflugsfreund in der Hauptstadt des rundes nicht auf seine Rechnung, so ist die Stadt dafür für den Sozialpolitiker von Interesse. Wenn man sich von der Altstadt nordwestlich wendet, so betritt man die sogenannte Arbeiterstadt. Was da in diesen Einfamilienhäusern vertriebt liegt, ist, das ist und heute nichts mehr neues; bemerkens-

Schon ist Mühlhausen nicht, und bebaglich ist der Aufenthalt dort wohl nur wenigen Reisenden geworden. Denn es ist ja nicht allein eine Industriefabrik sondern es ist bisher auch derjenige Platz gewesen, wo die französische Gesinnung im Elßath sich am festesten und abgefesten erhalten hat. So, man dort geradezu behaupten, daß erst von Mühlhausen aus dem elßathischen Wesen die Richtung nach dem Französischen hin gegeben worden ist, die wir so lange zu befolgen gehabt haben. Nur etwa auf dem Rückwege hinter dem Banhofe, wo ein freundliches, wohlgehaltenes, modernes Wirthshaus entstanden ist, wird dem Besucher Mühlhausens wohl unser Herz, und hier von der Höhe grüßt ihn auch der Reiz der lieblichen elßathischen Landschaft. Denn keineswegs ist die Umgebung der Stadt der landschaftlichen Reize bar. Dollertal und Nitzel vereinigen sich hier; jenes großartiger, dieses lieblicher, beides aber schöne, der Durchwanderung wohl werthe Thäler. Das Dollertal führt gegen Thann, dessen Mäntel der elßathische Volksmund selbst über das von Strassburg stellen will. Durchs Nitzel aber führt die Bahn nach Belfort, der starken Feste unseres Feindes. Das ist eine alte Straße des Krieges, und schon in vielen Kämpfen sind Heerzüge von Belfort nach Mühlhausen und von Mühlhausen nach Belfort hier vorgezogen. Bereits die Römer haben im Nitzale Spuren und Befestigungen angelegt, von denen noch heute Etymen zu bemerken sind; und im Mittelalter lag hier Burg neben Burg, die freilich alle längst ihrem Schicksale anheimgefallen sind. Nicht lange und wir sind in dem reizenden Nitzthal, das den Hauptort des engeren Sundgaues bildet, und von Nitzsch aus sind es nur noch 20 Kilometer bis zur französischen Grenze.

Sonntag, den 6. Juni 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr
Hochamt; 2 Uhr Herz Jesu-Andacht und Bitt-
Andacht; 4 Uhr Sakraments-Andacht und Bitt-
Andacht.

Anmerkung: 1. Die Kommunionmädchen welche noch
die Schule besuchen, haben am Sonntag gemein-
schaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr ist
Vorbereitung.

2. Die Jungfrauen-Kongregation hat am Sonnt-
ag morgen 6 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommu-
nion.

tündige Gebet zu Ehren des göttlichen Herzens
Jesu. — Die hl. Messen sind alle in der Pfarr-

Stein; für das Skeletton: H. Temming; für
den Reframen- und Inveigentheil: Franz Seegen.

den Reflamen, und Anzeigenteil: Franz Heggen
Sämlich in Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für
den Kefamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen
Sämftlich in Bocholt.

Der stellvertretende kommandierende General des

Zeit unserer Ramecke gebüde, ging häßlicher, um zu verhandeln, dann Sami Bet mit seiner Frau. Währendem bauten wir rasch eine Zeit Dagenberg, ein Kreislager aus Ramecksteine, Reis- und Koffersack, die wir alle mit Sand füllten. Wir hatten keine Schaufeln und wählten ein St. 18.

und Militärbedürfnisse des Lagerbuches...
auf schriftliche Verwertung von 33-36, postfrei
...
General des Infanterie.

im Kampfe, und da war ich nicht dabei. Der Krieg? Nein, der soll für uns jetzt erst anfangen.
„Meine Aufgabe ist es, die Wunde, die ich, meine Leute mit möglicher Beschleunigung nach Deutschland an den Feind zu bringen. Jetzt endlich kann ich es machen.“
„Und was wünschst du dir für die Zukunft?“ fragte ich.
„Für mich?“ — er lächelte und die blauen Augen glänzten — „ein Kommando in der Nordsee.“

Der falsche Kamerad Italien.

(Zu fingen nach der Weise und im Anblick an Lands „guten Kameraden“.)

Sich hat einen Kameraden,
Einen falschen findet Du mit!
Die Trommel schlug zum Streite,
Er schlug von meiner Seite
:: In Feindes Reich und Stiefel ::

Seine Kugel kam geflogen,
Sie nahm mein Herz zum Ziel,
Doch hast du meine Glieder,
Mein Schwertstreich schlug ihn nieder,
:: Dem Tode er verfiel ::

Wollt ich die Hand nun reihen,
Da lag kein Ende naht.
„Nag die Hand nicht geben,
Bleibst auch im ewigen Leben
:: Verdammst für den Verrat!“ ::

Berlin. Oberst a. D. Cardinal von Widdern.

Spätlich kamen sie weisse Läger. Der Schatz, dem ein Teil unserer Kamele gehörte, ging hinüber, um zu verhandeln, dann Sami Reis mit seiner Frau.
Eine Art Lagerhaus aus Kameleisen, die wir alle mit Sand füllten. Wir hatten keine Schaufeln und wuschen mit Seilengeweiden, Tälern und mit den Händen schaufeln. Der ganze Burgwall hatte etwa einen Durchmesser von 50 Metern. Dahinter lagten wir Schützengraben an, die wir noch während des Gefechtes vertiefen. Die Kamele im Inneren der Schützengraben. Dann wurde ein innerer Wall gemacht, hinter dem wir die Kamele trugen. Ganz in der Mitte gruben wir auch zwei Holen Wasser ein, um uns vor dem Durst zu schützen. Ausserdem hatten wir noch weitere zehn Petroleumlampen voll Wasser, im ganzen für 4 Tage. Spät abends kam Sami Reis von der vergeblichen Unterhandlung allein zurück. Sie hatte sich zum ersten und einzigen Male an diesem Tage das Gefäch entzündet, Patrone verteilt und sich labelllos gehalten.
Wald konnten wir die Zahl der Feinde feststellen, es waren gegen 800 Mann, wir waren 50 mit 29 Gewehren. Nachts halfen wir uns der Burg heraus und uns durchschlugen. Dann lag das Grab mussten wir mit den Händen und mit Seilengeweiden schaufeln und darüber jede Spur vertuschen, zum Schutze des Lebens. Rademacher war gleich nach dem Gefechte beerdigt worden, beide kaimlos mit allen Ehren.
Die Wunden hatten's schwer. Die Kiste mit den Medizinalen hatten wir beim Schiffbruch verloren, nur Gefächsgewehre, aber keine Bombe, keine Scheren waren da. Am anderen Tage kamen unsere Leute mit biden Jungen stehend und riefen: „Wasser, Wasser!“ Jeder bekam aber nur dreimal des Tages einen kleinen Becher voll. Ging das Wasser aus, dann waren wir an der Lebenskraft kaputt gegangen. Die arabischen Gewandten schritten einfach den angeschossenen Kamele den Hals durch und tranten dann das gelbe Wasser, das in den Wangen enthalten war. Die Kamele vertrugen ja alles. Nachts schliefen wir immer tote Kamele heraus, die als Deckung gedient hatten und erschossen worden waren. Dann kamen Späher heran, die luden die toten Kamele. Eine habe ich erschossen, weil ich sie im Dunkeln für einen Feind hielt.
Das ging so drei Tage, am dritten Tage neue Unterhandlungen. Jetzt forderten die Beduinen keine Wasser mehr, nur noch Geld. Diesmal erfolgte die Verhandlung über den Burgwall weg. Als ich abschante, sagte der Beduine: „Beaucoup de combat.“ Ich sagte: „Bitte los!“ Wir hatten nur noch wenig Munition und sehr wenig Wasser. Jetzt sah es tatsächlich aus, als ob wir bald erledigt wären. Die Stimmung war ziemlich flau. Wüstlich taugten gegen 10 Uhr morgens von Norden her 2 Kamele auf und kamen weisse Läger. Bald darauf kam ein derselben Richtung weit hinten eine lange Reihe von Kameletruppen, etwa 100, die nahen sich rasch, reiten singend auf uns zu, in mörderischen Aufzug. Das waren die Soldaten und Truppen des Emir's von Melha.

Samu Reis Frau hatte nämlich während der ersten Verhandlung einen Anwandern von Dschidda abgelehnt. Dort hatte der Gouverneur an den Emir telegraphiert. Dieser sagte sofort Kameletruppen mit seinen beiden Söhnen und seinem Leibwächter, der ältere, Abdullah, führte die Verhandlung; der Leibwächter vermittelte in französischer Sprache. Jetzt ging es eins, zwei, drei, da war die Bombe verhängen. Aus dem, was ich nachher erfuhr, weiß ich mit Bestimmtheit, daß sie von Engländern beschossen waren. Sie wollten, wann und wo wir kommen würden, und hatten alles vorbereitet. Jetzt war das erste, wir führten uns aufs Wasser, dann räumten wir das Lager auf, mussten aber selbst die Kamele aufklimmen, denn die Kameletruppen waren gleich zu Anfang des Gefechtes davongelaufen. Über 80 Kamele waren tot. Die Sattel pösten nicht, und meine Leute verließen wohl Schoner an-julaten, aber keine Kamele. Viele Bagage blieb mangels Trage-tieren im Sande liegen.
Dann sind wir unter jähem Schutze türkischer Truppen glatt nach Dschidda gekommen. Dort nahmen uns die Behörden und ohne Unfall per Segelboot nach Elwelch und unter reichem Schutze mit Sultanen Palsha in fünfziger Karawane hierher nach Elula, und jetzt liegen wir endlich in der Bahn und fahren nach Deutsch-land ... endlich in den Krieg.“
„Keine Spur“, sagte der junge Beduine, „die „Enden“ hat doch immer gelapert, ein einziges Mal, in Penang, war sie

Vor den Dardanellen.



John Bull: Darned, meine Unterseeboote wird immer größer.

Verantwortlich: Carl Stein, Hochst.

Der Weltkrieg

Bilder von den Kriegsschauplätzen.

Nr. 10

Samstag, 5. Juni 1915

Nr. 10

Eine Unterredung mit dem kommandierenden General vor Ypern.

Meine Erlebnisse in russischer Gefangenschaft.

Von Felix Gührmann.

4. Geleitwörter.

oken. Anfang Februar erreichte uns die erste Kunde davon, daß zwischen Deutschland und Rußland ein Vertrag geschlossen sei, wonach Männer über 45 und unter 17 Jahren, sowie alle Frauen nach Deutschland reisen könnten. Eine freudige Erwartung durchlief alle Deutschen. Freilich waren zuerst eine Menge Formalitäten zu erfüllen, und jedes Wogen baute es, bis die ersten, unter die auch ich gehörte, sich auf die Bahn setzen konnten, um über Petersburg, Finnland und Schweden nach Deutschland zurückzukehren. Auf alle Anfragen beim Gouverneur in Wologda erhielt man die Antwort: die Erlaubnis durch Petersburg zu fahren, sei noch nicht erfolgt. Sobald diese einträte, würden die Papiere auch nicht einen Tag mehr verzögert werden. So hatte man denn jetzt, plötzlich zu nehmen. Der Abschied fiel mir nicht so leicht, wie ich gedacht hatte, ließ ich doch eine Reihe alter und neuer kommender Freunde einem ungewissen Schicksal zurück. Nichts der bindet Menschen schneller und fester, als gemeinsam ertragenes widriges Geschick; erst im Unglück erkennt man seine Freunde. Und auf wieder, trotz allem Mitleid, frohe Stunden, forchten wir bei der Abreise aus Wologda zurückzukehren! Da waren die 5 Uhr-Kaffees mit Getreide, wie an Kaisers Geburtstag, oder musikalischen Genüssen, vom Unions-Chor deutscher Volkslieder aus ungeliebten Stellen bis zum künstlich vollkommenen Solovortrag Lomskij'scher Balladen und Schuberter'scher Lieder. Wundervolle Wirkung machte immer James Gribertus' „Der“ und „Reing'sagen“, da stimmte wohl zum Schluß der Chorus begeistert ein. Trübe war nur die Erinnerung an das Weihnachtsfest, dessen Feiertag am heutigen Datum offiziell verfallen wurde; am russischen Datum 13. Tage später wurde es schließlich erlaubt, nachdem in den Festungen eine lange Kette darüber gestrichen worden war, ob man die „deutsche Stille“ nicht auch ausströmen und polgisch verfolgen solle. Am Weihnachtsabend begannen gerade die Ausstellungen nach den Dörfern; mit bestimmten Gesängen sollten wir allein, von unseren Lieben getrennt, unter einem kleinen Tannenzweig stehen. Nur schüchtern regte sich die Hoffnung auf Befreiung unserer Väter, denn damals war die Hoffnung, daß die Russen noch groß.

Denen ich die eroberten englischen und französischen Stellen und viele beifolgende Drucksachen sah, die in den letzten Kämpfen Trümmern wurden, hatte ich die Ehre vom kommandierenden General vor Ypern General der Infanterie v. S. empfangen zu werden. Der General gedachte mit höchstem Lob der glänzenden Leistungen seiner Truppen, in denen neben Matrosenregimentern viel junge Soldaten, Jäger und Infanterie, Prachvolles geleistet und die canabische Division sowie eine französische Division fast vernichtet und den Engländern schwere Verluste beigebracht wurden. Der General erzählte: Auf ein Zeichen mit Leuchtkeulen vom Geleitschiff aus hat am 22. April der gemeinsame Sturm der Deutschen begonnen, während die Russen mit Begleitung, wie ich sie noch nicht gesehen habe, vor. Wir haben große Erfolge erzielt, und es geht immer besser vorwärts. Ein Korps hat allein 56 Gefangene erobert, davon in einem Waldchen vier schwere englische. Die Engländer erklären dies als unrichtig, die Gefangenen befinden sich auf der Meie nach Berlin.

Unter den gefangenen Franzosen befinden sich solche von allen Farben. Der Bürgermeister von Roubaix lagte bei ihrem Durchmarsch, so etwas von Völkergewalt habe er noch nicht gesehen. Wir eroberten zahlreiche Wägen mit Munition und Wagnenabgaben von Munition. Diese Wägen wurden von unseren Soldaten sofort in Gebrauch genommen. Außer englischen Gewehren mit der Vorrichtung zum Abbrechen der Gefächspitze und abgebrochenen Infanteriegewehren fielen uns auch Schwebelkanonen der Engländer in die Hand, die eine wild rufende Wirkung haben. Ihre Opfer lagen oft ohne Verwundung vor, ihr Angst, Gesicht und Körper waren aber braun und gelb. Bei unseren letzten Kämpfen haben uns auch Panzerzüge sehr unterstützt. Wir sind den Feinden in dem Moment, als englisch-französische Offensiven einlegen wollte, zuvorgekommen.
Im Oktober hat uns das Gelände und die Fruchtbarkeit zum Stehen gebracht. Eine Bewegung außerhalb der Straßen war unmöglich. Wir haben Straßen gebaut, die mit jedem Gefäch befahrbar sind. Die Belagerer werden darüber klammern. Wir mußten Solzlege von 80 Meter Länge über das Wasser bauen, um die vorderen Stellen zu erreichen. Um aber Trümmern zu erhalten, mußten wir 139 Meter tief graben. Während der sechs Monate haben die Feinde das ganze Gebiet mit Granaten beschnitten.
Am 14. Dezember war Roubaix mit den Königen von England und Belgien in Roubaix, das jetzt unter unserem Feuer liegt. Die Verbündeten haben an diesem Tage das Gelände nördlich von Langemark mit 70 000 Granaten und Schrapnells beschossen. Es war das gewaltigste Feuer, und ihr Erfolg? Auf unserer Seite ein paar Tote und Verwundete. Was haben wir dagegen in den letzten drei Wochen erungen? Unsere Frontbreite vor Ypern ist um 12 km länger geworden, ein Teil unserer Truppen wird hier überflüssig, wir sind an den meisten Stellen beträchtlich vorgerückt und gewinnen täglich Gelände.
Julius Sirich, Kriegsberichterstatter.

Julius Sirich, Kriegsberichterstatter.

Geflung Sibau.

mit lag Hugland mit seinem Drud, vor uns die Freiheit und das Vaterland.

bedeutung der besetzten Städte als Verteidigungsmittel
deutlich vermindert.

Die sich nun einer vorbereiteten Stellung gegenüber, in deren Mitte das Gießfort lag. Links war der Strand durch

inwieder keine Schuldbilgkeit. Die Glotte unterfängt das Feuer der Vandrtruppen.

Petersburg, in dessen Umgebung die Truppen untergebracht werden.

übrig, als den Rest der Nacht im Regen auf der Straße liegen zu bleiben.

vermehrers und der von ihm organisierten Gläubiger. Die Frage der Stadt, die seit Kriegsbeginn durch Mienen vom

Mannschaft,

Erzählung von Müdes

zuträfen lagten. Aber die Zeit war nicht ganz verloren. Die Malariaerkrankten hatten sich in der Söhenluft meist erholt.

erwählte. Wir mußten deshalb immer im Stillewasser fahren. Das ist aber voll von Korallenriffen.

fuhr als meiner. Plötzlich in der Dämmerung spüre ich einen Stoß, wieder einen, noch einen. Das Wasser kommt rasch herein.

Bon 9 bis 2 Uhr nachts dürfen Zuhilfenahmungen die Straße nicht betreten.

sturm ganz gewiß nicht — aus den vorhin schon genannten Gründen, die es im Kriege gibt!

„Zwei Monate nach der Ankunft in Sobelba gingen wir wieder in See. Die Zeit im Hochland von Gana also mit Iam-

erwählte. Wir mußten deshalb immer im Rückenwasser fahren. Das ist aber voll von Korallenriffen.

fuhr als meiner. Möglich in der Dämmerung spüre ich einen
Eisß, wieder einen, noch einen. Das Wasser kommt rathß herein.

Jetzt fing ich an, aus Stahlbojen, alten Zugschrauben ein Grog zu bauen, das für alle Fälle mitschwimmen konnte.

beide Mafstamengewehre, die Gewehre bis auf zehn, allerdings burchschnittl. Später gab es viele Verlager beim Schießen.

beim einen Stille und Brauthaus erhellen
 leuchtet, Leuchtend dem bei der Nacht ist tödlich verurteilt

Spa

Reich

Zins

Vermie

rei

K

He

Zur

Buchhan

Habe meine
wieder aufgenom

Dr. Dech

Augena
Stadtlöhn

Von der R

zurück

Dr. med. Fronk

Spezialarzt für Hals
Ohrenleiden
WESEL, Augustas
Fernruf 446
Sprochat. 8 $\frac{1}{2}$ —10, 2 $\frac{1}{2}$

Konsum-Genossen

„Eletradi“

Unseren Mitglied
Renntnis, daß ein
Quantum rumänische
eum zu 60 Pfg. d
angekroffen ist. Ein l
es Quantum rein
ries trifft in den
Lagen ein, das selbe
ur zum Preise von
re $\frac{1}{2}$ Kilo, für S
führung abgegeben

Der Vor

Sie werfen Ihr Geld

wenn Sie auf Sohlen l
die nicht mit

Sohlenhei

bestrichen sind. Sohl
kostet nur 75 Pfg. u
Schuhsohlen halten l
o lange wie sonst.
Sie haben bei

Dragerie Br
Vorstraße

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgironkonto, Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Zur Kinder-Kommunion

große Auswahl von Gebet-
und Gesangbüchern von
den einfachsten bis zu den
feinsten Einbänden.

Buchhandlung J. & A. Temming.

Habe meine Praxis
wieder aufgenommen.

Dr. Decking

Augenarzt
Stadtlöhn.

**Von der Reise
zurück!**

Dr. med. Froning jun.

Spezialarzt für Hals-, Nasen-
Ohrenleiden.
WESSEL, Auguststr. 101.
Fernruf 440.
Sprechst. 8 1/2-10, 2 1/2-4 Uhr.

**Konsum-Genossenschaft
„Elstrahl“.**

Unseren Mitgliedern zur
Kenntnis, daß ein größeres
Quantum rumänischen Petro-
leum zu 60 Pfg. das Liter
eingetroffen ist. Ein beschränk-
tes Quantum rein Weizen-
gries trifft in den nächsten
Tagen ein, das selbe darf aber
nur zum Preise von 45 Pfg.
für 1/2 Kilo, für Kinderer-
nährung abgegeben werden.

Der Vorstand.

Sie werfen Ihr Geld fort,
wenn Sie auf Sohlen laufen,
die nicht mit

Sohlenheil!

bestrichen sind. Sohlenheil
kostet nur 75 Pfg. und die
Sohlen bleiben fünf mal
so lange wie sonst.

Su haben bei
Drogerie Bruns,
Nobisstraße 22.

Für die vielen Ehrungen und Gratulationen, die
uns so vielfach bei Gelegenheit unserer goldenen
Hochzeit zugegangen sind, sprechen wir an dieser
Stelle unsern tiefgefühlten und innigen Dank aus.

Heinrich Tesiroet und Frau
Hermine geb. Hehnok
und Kinder.

Katzenfeld b. Anholt, den 4. Juni 1915.

**Wasch- und Plättensaal von
Elisabeth van de Sandt, Blumenhorsterweg 212**
Feinste Aufmachung von Herrenwäsche
nach Wieselselber Art.
Größte Schonung der Wäsche.
Handwäsche nach Gewicht.
Gewaschen und ausgeschleudert, fast trocken per Kilogr. 0.20 Pfg.
Schrantfertig per Kilogr. 0.25 Pfg.
Das Abholen und Zustellen der Wäsche wird gratis besorgt.
Postkarte genügt.
Bügelmaschinen zum Waschen von Stärkewäsche nach Gewicht
erhalten besondere Preisermäßigung.
Um geneigten Zuspruch bitten
hochachtungsvoll
Elisabeth van de Sandt.

Bekanntmachung

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuer für das
1. Viertel, der Hundesteuer und des Klostervoll-
schätzungsgeldes für das 1. Halbjahr, sowie der Beiträge
für die Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1915
findet am 7., 8. und 9. Juni 1915, vormittags von 8 1/2 bis
12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Geschäftszimmer
der unterzeichneten Kasse statt.

Bocholt, den 2. Juni 1915.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung

Unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Joseph Mehger
zu Vorken ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Bocholt, den 4. Juni 1915.

Die Polizeibehörde:
Müller, Bürgermeister.

Öffentliche Volksvereinsversammlung

Am Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr
findet im Gebbing'schen Saale (Großer Kurfürst) eine

öffentliche Versammlung

des „Volksvereins für das kath. Deutschland“ statt.

Redner: Herr Direktor Dr. Brauns aus M. Gladbach.

Thema: „Die tieferen Ursachen des Weltkrieges
und seine Bedeutung für Deutschland.“

Alle kath. Männer und Jünglinge, sowie Frauen und Jungfrauen von Stadt und
Land werden freundlichst eingeladen.

Die Geschäftsführer von Stadt und Land.

Restaurant „Zum steifen Arm“.

Inh.: Jos. Großwiele.

Schöner, schattiger Garten. Hohe, luftige Veranda.
Dortmunder Germania - Bier.

Ferner:

Plätze für Kinderbelustigungen mit neuesten Anlagen für
Sport, wie: Wippen, Schaukeln, Rindlauf usw.

Suderwick.

Sonntag, den 6. Juni, nachmitt. 5 Uhr bei Herrn
Höfener:

Vortrag des Rektor Hehling-Anholt

„Meine Kriegs-Erlebnisse“

In Nord-Frankreich.“

Bad Driburg

Im Teutoburger Wald.

Blutarmut - Frauenleiden - Herzkreisläufe - Nierenleiden
Stomatitis - Gicht - Rheumatismus - Caspar-Hirsch-Quelle
Blutgefäße - Natürliche Kohlensäurebäder - Schwefel-
moorbäder - Neues Moor- und Stahlbadhaus -
Wohnhäuser - Gräfliche Kurhäuser von Hochwald
umgeben - Prospekt durch
Gräfliche Kurverwaltung.

Billig! Prima Billig!

Lebensmittel

Blockwurst, Mettwurst, prima Speisefett und
Cornedwurst, Rauchfleisch, Knochenmarken,
Kollschinken.

Gelbe und braune Seife, weiße Schmierseife,
sehr billig. 28 Mark die 100 Pfund.

Lieferung nur unter Nachnahme.
Unter 100 Pfund wird nicht geliefert.

Jacob Tiemeßen,

Import-Export.

Wist (Holland) Briefliche Anfragen Postlagernd
Anholt i. W.

Waggonladungen entsprechend billiger.



Es ist eine Veranlassung

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen.

Bei Bedarf hat sich bestens empfohlen

A. Baubuis, Bocholt.

LAGER in Baromet, Operngasse.

Gummi-Sauger für Kinder

verkauft ich infolge meines sehr großen Lagers in diesem
Artikel noch zu alten Preisen. - Verlangen Sie bitte
meine vorzügliche Broschüre „Markbuch für die
Junge Mutter.“ - Diese enthält eine Menge prakt.
Hinweise und wird gratis abgegeben.

DROGERIE BRUNS, NORDSTRASSE 22.

Bocholter Bauverein,

e. G. m. b. H.

Die nächste Mietzahlung ist Sonntag,
den 6. Juni, morgens von 9 bis 12 Uhr.



Apollo- Theater

Lichtspielhaus
ersten Ranges

Bocholt
Neustr. 5 Fernruf 477

Heute Samstag, 5. und morgen Sonntag,
6. Juni: Neuer hervorragender Spielplan.

Allerneueste Bilder vom Kriegsschauplatz.

1. Vom östlichen Kriegsschauplatz.
2. Vorrückung gegen Warschau.
3. Der Friedhof in Nivva, auf dem sich die Russen
verschanzt hatten.
4. Auf Wache bei 20 Grad Kälte.
5. Deutscher Landsturm an einer provisorisch gebauten
Feldküche.
6. Gefangene Russen tragen leere Granatkörbe zu-
sammen.
7. Armierungstruppen begeben sich zu ihrer Arbeit-
stätte.
8. Anlagen von Feldbefestigungen.
9. Eine bombensichere Höhlenwohnung.
10. Besetzung von neu angelegten Feldbefestigungen.
11. Sah ein Knab ein Röslein stehn.

Entehrt.

Sensationelles Drama in 6 Akten.
Dieser Film ist farbenprächtig koloriert.

Zwei Pechvögel. (Humor).

Ein Drama in der Todesschlucht.
Ergreifendes Drama in 2 Akten.

Kurzschichtig aber hartköpfig. (Humor).

Das Indianerdrama.
Drama.

Hierzu noch Einlagen.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.



Für Kriegsteilnehmer besonders Vergünstigungen!

Benzin-Motore!

Gabe mehrere gebrauchte Benzin-Motore von
4-8 Pferde-Stärke an Hand zu verkaufen, die
Motoren werden erst neu vorgerichtet und dann
mit voller Garantie abgegeben. Näheres bei

Theodor Wedding,
Maschinengeschäft Rheide.

KOMMUNION

Anzüge

schwarz und blau

I- und II-reihige Formen

Haupt-

preislagen:

16⁵⁰

18⁵⁰

21⁵⁰

25⁰⁰

28⁰⁰

30⁰⁰

Kleider

schwarz und weiss

6⁵⁰

10⁰⁰

14⁰⁰

18⁵⁰

24⁰⁰

Kleiderstoffe, Kränze usw. in grosser Auswahl.

S. B. Löwenstein.

Einladung

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 8. Juni 1915, nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Schiedsmannes für den westlichen Stadtteil.
2. Bewilligung eines Remuneration an einen Hilfspolizisten.
3. Verkauf von Geländestreifen an den Eisenbahn-Fiskus.
4. Bilanz des Gaswerks und des Elektrizitätswerks.
5. Sanalisation der Mülferstraße.
6. Vergütung der Arbeiten am Gymnasium.
7. Vertrag mit dem Kaufmann Aloys Pottmeyer betr. Abtretung von Straßengelände.

Bocholt, den 4. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Städtisches Wasserwerk.

Vielfach werden Veränderungen und Erweiterungen an bestehenden Wasserleitungsanlagen, wie Anbringen von Gartenhähnen, Springbrunnen usw. vorgenommen, ohne daß dem Wasserwerk hiervon vorher Mitteilung gemacht wird. Derartige Anlagen unterliegen einer besonderen Gebühr, sobald schon dieserhalb eine Anmeldung unbedingt erforderlich ist. Das Wasserwerk ist angewiesen, in allen Fällen, bei denen die Revision der bestehenden Anlagen das Vorhandensein unangemessener, einer besonderen Gebühr unterliegenden Wasserentnahmestellen ergibt, die bestimmungsgemäßen Gebühren nachzuheben. Außerdem wird die Einleitung des Verfahrens wegen unberechtigter Wasserentnahme vorbehalten.

Jede beabsichtigte Neuanlage oder Aenderung bestehender Anlagen ist vorher dem Wasserwerk anzumelden.
Bocholt, 4. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Kartoffelverkauf

heute Samstag, den 5. Juni, von 9—1 Uhr und von 3—5 Uhr am Abblatze des Güterbahnhofes.
Zum Verkaufe gelangen vorzüglichste, aus dem hiesigen Areal stammende Kartoffeln.
Der Preis beträgt bei der Abgabe an Personen mit einem Einkommen bis zu 2400 Mark und deren Hausangehörigen 5,50 M. für den Zentner. Der Weiterverkauf wird unterlagert.
Bocholt, den 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Diebstahlspolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Raub- und Klauensucht wird auf Grund der §§ 18 ff. des Diebstahls- und Unterschlagungs-Gesetzes vom 28. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:
Als Sperrgebiet gilt die versuchte Weide des Gänblers Franz Schmitz aus Hammdorf (in Kreidling Rpt. Hammdorf am Wege von Hammdorf nach Wesel).
Auf diesen Sperrgebiet findet meine diebstahlspolizeiliche Anordnung vom 9. Sept. 1914 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 108 vom 19. Sept. 1914) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 188 W. V. G. erlassenen Verbote sich auf die vorgenannte Weide erstrecken.
Borfen, den 31. Mai 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Gemäß § 88 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes liegt die Gehaltsliste über die Beiträge zur Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1915 von Donnerstag, den 17. d. Mts. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten bei der Stadtkasse (Gehaltsabteilung) offen.
Bocholt, den 1. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Zur 1. heil. Kommunion

empfehle ich wieder

eine große Auswahl in schwarzen und weißen Zelluloid-Gebetbüchern.

Alleinverkauf für Bocholt und Umgebung.

Ebenso feine schwarze und farbige Ledereinbände in allen Preislagen.

Hedwig Rademacher
Ostermarkt.

Stenotypistin

per sofort gesucht.
Geht. Angebote mit Stenogramm unter G. B. 300 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiges MÄDCHEN

von 15—17 Jahren für nachmittags gesucht.
Frau Dr. Becker, Fiebertstraße 28.

Wegen plötzlicher Erkrankung meines Mäddchens suche sofort ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrendes

Mäddchen.

Frau Max Mendels, Neustraße 18.

Ein in der Kinderpflege erfahrenes, sauberes, zuverlässiges Mäddchen oder Frau

zu einem Kinde für sofort gesucht.
Frau August Meyer, geb. Dielenbrock, Kirchstr. 15.

Mäddchen

für Küche und Hausarbeit.
für Küche, Weiß- und Wollwaren (kath.) sofort oder bald gesucht.

Wilh. Wyan, Kaparstraße 38.

Properes, junges Mäddchen

für halbe Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges Mäddchen

gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
Frau Joh. Holtrichter, Rindtorer, Borfen.

Eine ältere Person

zum Kartoffelschälen gesucht. Dasselbe auch ein jüngeres, kath., properes, aus der Schule entlassenes Mäddchen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Frau

sucht für einige Stunden des Morgens Beschäftigung im Putzen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junges properes Frau

sucht Stelle zum Waschen und Putzen für ganze oder halbe Tage.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hülfsarbeiter

für die Steherei gesucht.
A. Friedr. Flender & Co.

Saarausschall

vollständig befestigt hat und ich einen bedeutenden Nachwuchs konstatieren kann. O. Streber, Saarausschall zu haben in allen Apoth., Droger., Parf. & St. 50 Pf., um ca. 30 % der wirksamsten Stoffe verpackt. Nr. 1.—, A. H. d. Apotheken u. d. Drogerien. Gebr. Steiner u. Geschwister Reopfer.

Oberrwohnung

ab 1. Juli oder 1. Oktober 1915 zu vermieten.
Julius Böing.

Unterrwohnung

per sofort oder später zu vermieten.
Hermannstraße 1a.

Oberrwohnung

(3 Räume mit Zubehör) an kleine Familie zu vermieten.
Näheres Nordwall 684.

Wohnung

11 Zimmer, Keller und Waschküche, ist ganz oder geteilt zu vermieten.
Dingeldey-Strasse 78B.

2 möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.
Logeland, Gasthausplatz.

Flurplatten

Fabrikat V & B Uni und Bunt weit unter Preis abgebar.
Fr. Kahlweh, Wesel.

Keine Fleischentwertung!

Ochsena-Extrakt würt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleisch-extrakt 20-35 Gr. (als gehäufte Teelöffel) Ochsena-Extrakt & Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen Fleischgerichtes. 1 Pfund Ochsena hat den Gebrauchswert von 10 Pfund Rindfleisch.
Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
Dosen à 1/2 „ „ 1.10
Zu haben bei
Braun's Importhaus,
Osterstraße 10.

4 Geldschranke

ausdrücklich kurze Zeit von den Militärbehörden benutzt, sehr billig vom Hersteller abgegeben.
Offerten unter G. 1474 an die Exped. ds. Blattes.

Bohnenstangen

hat abgegeben
Joseph Kraendel, Münster, b. d. neuen Schule.

Wieder frisches Fleisch

von einem jüngeren Pferde empfohlen
Nur Niederstraße 21.

PIANOS

a. FLÜGEL in altbewährter Gabe, IBACH-PIANOLA-PIANOS d.h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rod. IBACH Sohn
Barmen
Neuweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch 4 Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Wir besorgen prompt an unsere Soldaten im Felde

Feldpostpakete

mit gewünschtem Inhalt
Cognac, Rum, Boonekamp usw.

Gebrüder Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.
Süßes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platz.

Ca. 1500 Stück Randenzengel

ca. 1500 Stück Gatteltrensen
vorschriftsmäßig, prompt abgegeben.
Barnstorf & Harle, Hannover, Gerdelstraße 3a
Fernspr. Nord 7068.

Eine hochträgliche Ziege

und einige Kanarienvögelchen zu verkaufen.
Sagelstraße 38.

Kath. Gesellen-Verein

Bocholt
Sonntag, den 6. Juni, nachm. 8 Uhr vom Gesellenhaufe aus:
Spaziergang

zur Brauerei Langenhoff.

Mitglieder u. Ehrenmitglieder wollen sich zahlreich einfinden. Butterbrot mitnehmen.
Der Vorstand.

Kath. Lehrlings-Verein.

Bei gutem Wetter
Sonntag, den 6. Juni:
Ausflug nach Anholt.

Diejenigen, welche mit der Bahn fahren wollen, fahren 1.09 ab Bocholt; die Radfahrer sammeln sich 1/22 am Gesellenhaufe. Lieberbiller und Mundvorrat mitnehmen.
Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.
Die neueste Nummer „Heimatstraße“ u. „Männerapostolat“ ist beim Kassellan Luer zu haben.
Nocke, Präses.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.
Frankengeldzusammenkunft.
Sonntag, den 6. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr:
General-Versammlung

Alle erschienen!
Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein.

Am 6. d. M., nachm. 6 1/2 Uhr:
Vorstandssitzung.
Um 8 Uhr:
Monats-Versammlung

in „Stadt Münster“.

Verein der Webermeister und verwandter Berufe

für Bocholt und Umgebung.
Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 11 Uhr:
General-Versammlung

Der Vorstand.
NB. 10 1/2 Uhr: Gemeinsame Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensleute.
Der Vorsitzende.

Müde Augen!

Augen! Bewährtes Mittel zur Stärkung der Sehkraft „Fluor's Augenstärk-Balsam“ Flasche 50 Pf. DROG. BRUNN, Bocholt

zum erstenmal
wirklichen Här-
einer verlassene-
möglich ist, fa-
alles, was ma-
ist. Der Braune-
wagen, die Rät-
weges, die Wäge-
schlunde herüber-
im hellgrünen S-
stecke grüne Mo-
die Nordwand i-
gleiterin die 3-
schon einmal v-
hunderttausende
sie den Krieg,
ferne erleben k-
fast schwerer, di-
in den Schläge-
mit Maizen und
geh ich, nach de-
beginnt zu gra-
sicht die Braut i-
Reich, die unter-
über das Bild,
denen Frauenhe-
Wangen, und
Kopf hochhalten
Endlich am
unsern Autos f-
Rußland hinein-
zerstörten und
Auf dem Wege
lange Rauchsah-
Dörfer vor Kon-
gesteckt, um ur-
zu lassen, wenn
Schreckliche
stätten der eigen-
aufstehen, ohne
und Eigentum.
rigen Monats
Brand, während
war. Freilich k-
polnische, jüdis-
Mütterchen Ru-
wir nach einem
Njemen, der üb-
milie von Kei-
Reihe von inner-
hof im Park, m-
ter. Soviel ich
Ein anderer „D-
seinen Namen i-
russischer Unter-
auch von der vo-
schlebung der eig-
Bei dieser
um nicht ganz u-
zuzuführen, ein-
beherrschenden
und die feindlich-
genommen, daß
wischen konnte i-
dieser Gefangen-
Süddeutschen, d-
Rußland ausgen-
fragte, ob er nie-
er: „Ja, wo soll-
all habe es gef-
hinter habe es g-
geben hätten?“
Die Mittersprad-
4 Generationen
v. R o f d

Vom R
in
BB Berlin,
deutschen Tageszei-
lästlicher Quelle, d-
Streikkräfte zum
Rampfsfront zurü-
zöhlige Senegalesen
BB Genf, 3
Lager zwischen Tr-
Die britischen Tr-
nach erfolgreicher
Sauptpunkte zu
geeignet sind, die
steigern.

See- u
WTB. Christian
deutsche Regierung
mit, daß die Unter-
norwegische Dampf-
glücklichen Zufalls
torpediert worden se-
ihre Bedauern aus
benedict bereit, na-
schaft wurde gestift-
Die norwegische Reg-
standen.
WTB. Haag, 2.
melbet aus Digmuid
„Thor“ fuhr am 27.
beschädigt.
WTB. London, 3.
tofa ist in der Nor-
auf eine Mine gest-
schaft wurde gestift-
fiel auf der Höhe
und ging mit der

24⁰⁰

Auswahl.

ein.

Gesellen-Verein

Bocholt.

g, den 6. Juni,

Uhr vom Gesellen-

hause aus:

zierung

rei Langenhoff,

er u. Ehrenmitglied

zahlreich einfinden,

mitnehmen.

Der Vorstand.

ehrlings-Verein.

gutem Wetter

g, den 6. Juni:

nach Bocholt.

n, welche mit der

n wollen, fahren 1,09

die Radfahrer sam-

2 am Gesellenhause

und Mundvorrat

Der Präses.

rbelter-Verein

t. Paulus.

te neueste Nummer

„Häse“ u. „Männer“

ist beim Kassellan

ben.

Nocke, Präses.

rbelter-Verein

t. Paulus.

gelbdruckte

g, den 6. Juni,

tags 11/2 Uhr:

General-

ammlung

en!

Der Vorstand.

rbelter-Verein.

t. Paulus.

achmittag.

am 6 Uhr:

onats-

ammlung

abt Münster.

er Webermeister

wandter Berufe

t und Umgegend.

t, den 6. Juni,

tags 11 Uhr:

General-

ammlung

Der Vorstand.

Uhr: Gemeinsame

Wagen! Bewährtes

Mittel zur Stärkung

„Fluor“ Augen.

Flasche 50 Pf.

UNZ, Bochol

zum erstenmal in diesem Kriege bin ich in einer wirklichen Häuslichkeit im Quartier, nicht in einer verlassenen Wohnung, in der es meist unmöglich ist, saubere Hände zu behalten, weil alles, was man anfacht, staubig und schmutzig ist. Der Braune nicht vor dem zweirädrigen Korbwagen, die Räder mahlen im Sande des Walweges, die Vögel singen, Heide äugen vom Wiesenschlund herüber und die Abendsonne leuchtet im hellgrünen Birkenlaub. Ich bin abgestiegen, stecke grüne Reiser in die Laternenhalter und die Nordwand des Wagens, während meine Begleiterin die Jügel hält. Ihr Verlobter kam schon einmal verwundet aus dem Kriege, mit hunderttausenden unbekannten Schwestern erlebt sie den Krieg, so stark ihn eine Frau aus der Ferne erleben kann. Ich glaube, es ist zuweilen fast schwerer, dieses „aus der Ferne“, als vorn in den Schützengräben. Der Wagen ist ganz mit Maien umkränzt; am Ausgang des Waldes geh ich, nach dem Wege zu sehen. Der Braune beginnt zu grasen, in dem pfingstlichen Wagen sitzt die Braut wie eine weiße Blüte im grünen Feld, die untergehende Sonne gießt ihr Gold über das Bild, und ich muß an alle die goldenen Frauenherzen denken, die voll Liebe und Wangen, und doch so tapfer und gefaßt den Kopf hochhalten in dem großen Weltsturm.

Endlich am Dienstag fuhren die Räder unter unsern Autos südlich des Rheins in das heilige Ruhland hinein. Der Ausfall aus Romno ist zerfallen und in die Wälder zurückgeflutet. Auf dem Wege nach Szaki begleiten uns östlich lange Rauchfahnen. Es sind die brennenden Dörfer vor Romno, von den Russen in Brand gesteckt, um unseren Truppen keine Quartiere zu lassen, wenn sie sich Romno nähern.

Schreckliche Art der Kriegsführung, die Wohnstätten der eigenen Landesbewohner zusammenzuschleppen, ohne alle Rücksicht auf deren Leben und Eigentum. So schossen sie Ende des vorigen Monats 4 Städte nördlich Suwalki in Brand, während kein deutscher Soldat darin war. Freilich keine russischen, sondern litauische, polnische, jüdische Städte. Stiefkinder von Mitternachts Ruhland. Ueber Szaki gelangten wir nach einem schönen großen Landhofs am Rheine, der über 100 Jahre der deutschen Familie von Reudell gehört hat. Eine ganze Reihe von ihnen liegt auf dem Familienfriedhof im Park, mehrere preussische Offiziere darunter. Soviel ich sehen konnte aber kein russischer. Ein anderer „Deutscher“ hat das Gut gekauft, seinen Namen ins Russische übersetzt, und ist russischer Untertan geworden. Hier hörten wir auch von der vorhin erwähnten russischen Beschießung der eigenen Städte.

Bei dieser Gelegenheit hatten die Unsrer, um nicht ganz untätig dieser Selbstverbrennung zuzuschauen, ein paar schwere Geschütze auf einer beherrschenden Höhe nahe Kalvarja aufgeschoben und die feindlichen Truppen so unter Feuer genommen, daß ein Teil davon nicht mehr entweichen konnte und sich gefangen gab. Einer dieser Gefangenen war ein Nachkomme von Süddeutschen, die zur Zeit Katharinas nach Rußland ausgewandert waren. Als man ihn fragte, ob er nicht mehr fortgekommen habe, sagte er: „Ja, wo sollte mer dann hinspringe?“ Ueberall habe es geschosse. Vorn habe es geschosse, hinten habe es geschosse.“ Weshalb sie sich ergeben hätten? „Ja, mer wolle doch auch leben.“ Die Muttersprache war noch ganz echt, nachdem 4 Generationen die Heimat nicht mehr gesehen. v. R o s s i t s k i, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

BB Berlin, 3. Juni. Der Korrespondent der deutschen Tageszeitung in Brüssel erzählt aus verlässlicher Quelle, daß der größte Teil der belgischen Streitkräfte zum Zwecke der Erholung von der Kampfesfront zurückgenommen wird, und durch französische Senegalesen ersetzt wird.

BB Genf, 3. Juni. Die Regsamkeit beider Lager zwischen Ypern und Dixmuiden dauert fort. Die britischen Truppen sind nördlich Dixmuiden nach erfolgreicher deutscher Beschießung der dortigen Hauptpunkte zu Verschiebungen gezwungen, welche geeignet sind, die deutsche Bewegungsfreiheit zu steigern.

See- und Luftkrieg.

WTB. Christiania, 4. Juni. (Drahtbericht.) Die deutsche Regierung teilte der norwegischen Regierung mit, daß die Unternehmung beständig habe, daß der norwegische Dampfer „Belldige“ infolge eines unglücklichen Zufalls von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Die kaiserliche Regierung drückt ihr Bedauern aus und erklärt sich zum vollen Schadenersatz bereit, nachdem der Sachschaden durch norwegische und deutsche Sachverständige festgestellt sei. Die norwegische Regierung erklärte sich damit einverstanden.

WTB. London, 2. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „Saidie“ von der Rhedical Mail Company, 3300 Tonnen groß, wurde in der Nordsee torpediert. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Alexandria nach Hull. 7 Mann von der Besatzung und eine Stewardess ertranken, die anderen Mitfahrer wurden gerettet.

BB. Chiasio, 2. Juni. Aus Rairo wird berichtet: Dem britischen Kommando ist die Anwesenheit von zwei feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeer gemeldet worden. General Maxwell hat Maßnahmen zur Verteidigung des Kanals getroffen. Es werden Batterien am östlichen Ufer bei Port Said errichtet und vor der Kanaleinfahrt werden Rege gespannt, um nächtlichen Ueberfällen vorzubeugen.

WTB. Manchester, 2. Juni. Der Londoner Berichterstatter des Manchester Guardian wendet sich gegen den vollständigen Gedanken, daß mehr Flieger in England bleiben müßten, um die Zeppeline angreifen zu können, und betont, daß alle Flieger an der Front notwendig seien.

BB. Genf, 3. Juni. Wie der „Eclair“ mitteilt, sind es sechs Zeppeline gewesen, die über den Vororten Londons erschienen waren. Die Savas-Agentur teilt im Anschluß hieran mit, daß bei der Verfolgung der Zeppeline mehrere englische Flugzeuge verunglückt sind. Die Meldung, daß über 100 Verletzte gezählt seien, ist vorläufig unbestätigt.

WTB. Amsterdam, 3. Juni. Wie der Berichterstatter von Wolffs telegraphischem Bureau von verlässlicher Seite erzählt, erreichte beim letzten Luftangriff ein Zeppelin fünfzig in äußersten Norden von London. Er muß also den größten Teil der Stadt überfliegen haben. Der angerichtete Schaden ist nach derselben Quelle bedeutend größer als angegeben wird.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. Frankfurt a. M., 4. Juni. Die „F. Z.“ meldet aus Konstantinopel vom 3. Juni: Nach mehrtägiger Pause sind wieder 2 Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai verankerte ein deutsches Unterseeboot bei der Insel Strato einen englischen 12 000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer, von dessen 800 Mann zählender Besatzung wurden 120 Mann durch einen englischen Dampfer gerettet und nach dem Busen von Mudros gebracht.

Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linienfahrkreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal des Schiffes fehlen noch nähere Angaben.

Berlin.

WTB. Petersburg, 2. Juni. Njetch meldet aus Teheran: Die Erregung der Perser gegen die Russen nimmt täglich zu, so daß jeden Augenblick ein Aufstand der Perser gegen Rußland erwartet werden kann. Nach Japan werden von den Aufständischen bereits keine Post und keine Karawanen durchgelassen. Aus Teheran hat die persische Regierung den Silberbeschaffungen, so daß die englische Bank keine Noten mehr einwechseln kann.

Gegen den Verräter Italien.

BB. Berlin, 4. Juni. (Privattelegr.) Zu den Kämpfen in Tirol heist es laut Deutscher Tageszeitung in Grazer Wäldern: In Tirol ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Seit einigen Tagen beschleht der Feind mit schweren Geschützen unsere dortigen Werke. Am 1. Juni ist ein feindlicher Infanterieangriff, der von italienischen Elitetruppen ausgeführt wurde, vollständig gescheitert.

BB. Berlin, 4. Juni. (Privattelegr.) „L. A.“ meldet aus Chiasio: Die bei dem Schweizer Konful in Mailand angemeldeten Schadenersatzansprüche der durch die dortigen Vöbelgeisse geschädigten Deutschen belaufen sich bereits auf 5 Millionen Lire.



Erzengel Graf v. Rosadowsky-Wehner beging am 3. Juni seinen 70. Geburtstag. Sein Geburtsort ist Groß-Glogau in Schlesien. Graf Rosadowsky ist kgl. Preuß. Staatsminister a. D. Dechant des Hochsteines Naumburg. Mitglied des Reichstages für Bielefeld-Wiedenbrunn. Mitglied des Preuß. Herrenhauses und Ritter des Schwarzen Adlerordens. 1907 nahm

er seinen Rücktritt als Minister. Neben seinen beruflichen Staatsarbeiten war er auch schriftstellerisch tätig. Er ist einer der bedeutendsten deutschen Sozialpolitiker.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 5. Juni 1915.

(!) Volksvereins-Versammlung. Am morgigen Sonntag nachmittag muß für jeden erwachsenen Bocholter trotz strahlenden Frühlingswetters die Pörole lauten: Auf zu Volksvereinsversammlung! Herr Direktor Dr. Brauns von der Zentrale in M. Gladbach wird in einer großen öffentlichen Volksversammlung sprechen über „Die Ursachen des Weltkrieges und seine Bedeutung für Deutschlands Zukunft“, ein Thema, für das heute jeder Interesse hat, zumal wenn es aus so berühmtem Munde erörtert wird. Die Versammlung findet im Gebbing'schen Saale (Großer Kurpfuhl) statt und beginnt nachmittags um 5 Uhr.

(!) Zu dem neuesten Anruf des Landstürmers ist zu bemerken, daß für den Bereich des 7. Armeekorps alle diejenigen Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots sich in der Zeit vom 8. bis einschl. 10. Juni ds. Js. zur Eintragung in die Landsturmrollen zu melden haben, welche in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 30. Mai 1898 einschließlich geboren sind. Nähere Bekanntmachung wird in unserer Montagsnummer erscheinen.

Das Eisene Kreuz wurde wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde, dem Unteroffizier Otto Franke im Infanterie-Regiment Nr. 173 verliehen. Es ist dies der zweite von den 3 im Felde stehenden Söhnen des Schlossermeisters Franke, hier, Feldstr. 2, welcher diese Auszeichnung erhalten hat.

Das Gebetsblatt für die Angehörigen der für das Vaterland gefallenen Krieger soll nach einem Erlaß des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. Mai möglichst durch die je nach Religion und Konfession in Betracht kommenden Geistlichen pp. des Wohnortes der Angehörigen in einer dem Anlaß angemessenen Weise überreicht werden. Den Geistlichen würde damit zugleich eine erwünschte Gelegenheit gegeben, den Angehörigen der Gefallenen den Trost der Kirche zu spenden. Die Militärbehörden werden die fertigen Gebetsblätter nebst Begleitschreiben in den Städten den Militärbehörden, in den Landkreisen den Landratsämtern mit dem Ersuchen zugehen lassen, sie an die zuständigen Geistlichen pp. weiterzuleiten. Soweit Angehörige in Frage kommen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, fällt den vorerwähnten Militärbehörden die Ausständigung zu. In gleicher Art würde zu verfahren sein, wenn der Ausständigung durch Geistliche Bedenken entgegenstehen. An im Ausland wohnende Empfangsberechtigte veranlassen die mit der Bearbeitung beauftragten Militärbehörden die Zustellung durch Vermittelung des auswärtigen Amts.

Ausnahmetarif für frische Seefische. Wie verlautet, ist für die eiligmäßige Beförderung von leicht gelagerten frischen Seefischen in Stütz- und Wagenladungsabteilungen mit Gültigkeit vom 25. Mai 1915 bis auf Widerruf (längstens für die Dauer des Krieges) ein Ausnahmetarif erschienen. Der Ausnahmetarif gilt für die Monate Mai, Juni, Juli, August und September. Die Aufgabe der Sendungen muß als gewöhnliches Frachtgut erfolgen. Der Tarif gilt nur für Sendungen mit der Angabe „zur Verwendung im Inlande“ in der Spalte „Inhalt“ des Frachtbriefes. Die Sendungen werden zu den Frachtsätzen für Frachtgut eiligmäßig befördert. Der Tarif gilt auf fast allen Staats- und Privatbahnen und ist zum Preise von 5 Pf. bei allen Güterabfertigungen erhältlich.

(!) Siegesfeier. Aus Anlaß der Wiedereroberung der galizischen Festung Przemyśl durch unsere Truppen hatten gestern unsere Schulen einen schulfreien Tag.

Der Holzschuh kommt wieder zu Ehren. Zwar hat sich der Holzschuh in unserer Gegend besser gehalten, wie in anderen Gegenden unseres Vaterlandes. Im Industriegebiete an der Ruhr und Elmscher, wo er vor 20 Jahren bei der Holzjugend wenigstens noch gang und gäbe war, ist er z. B. im Laufe der Zeit gänzlich verschwunden. Aber auch bei uns waren bereits Anzeichen vorhanden, die ein allmähliches Verschwinden des Holzschuhs vor dem Lederhuhner als unabwendbar erscheinen ließen. Dem hat nun die plötzliche unerhörte Steigung der Lederpreise und der durch die großen Unfordernungen der Heeresverwaltung immer fühlbarer werdende Leder-mangel ein Ende gesetzt. Es gewährt einen herzerfreuenden Anblick, daß gerade die besser situierten Bevölkerungskreise da mit gutem Beispiel vorangehen. Was noch vor wenigen Tagen als streng verpönt gehalten hat, das wird nun plötzlich allgemeine Regel. Gymnasialisten und höhere Schülerkreise nehmen nicht man in diesen Tagen in melodischen Tripptrapp über unser schönes Asphaltpflaster den Schulan zutreiben mit hübschen Holzschuhen, mit schwarzweiröten Bändern geschmückt. Wir hoffen gern, daß es sich hierbei nicht um eine bald verschwindende Mode handelt, sondern um den ersten Willen, einem uralten Brauch wieder zu neuen Ehren zu verhelfen, wodurch gleichzeitig dem deutschen Vaterland ein Dienst erwiesen wird.

(!) Kartoffel-Verkauf. Heute Samstag findet von 9-11 u. von 3-5 Uhr am Abblatdegasse des Güterbahnhofs ein Verkauf von Kartoffeln statt, die durch Vermittelung der Reichsstelle für Kartoffelerzeugung beschafft worden sind. Zum Verkauf gelangen vorzüglich aus dem hiesigen Kreise stammende Kartoffeln (Industrie, Magnum bonum, rote, weißfleischige und Rüperbäse). Der Preis beträgt bei der Abgabe

an Personen mit einem Einkommen bis zu 2400 Mark und deren Haushaltsangehörige 5,50 Mark für den Zentner. Für Personen mit höherem Einkommen gelten die der Stadt Bocholt erwachsenden höheren Selbstkosten. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer.)

Bocholt, 5. Juni 1915.

Heide, 4. Juni. Die gestrige Fronleichnamsperson war besonders deswegen bemerkenswert, als sie zum ersten Male teilweise nicht den althergebrachten Weg benutzte, sondern einen etwas kürzeren. Dadurch wurden mehrere sandige Stellen ausgeschaltet. Die Beteiligung war eine außerordentlich große. Die Ausschmückung der Straßen eine sehr gute, namentlich auch in den Bezirken, die heuer zum ersten Male von der Prozession berührt wurden. Die Musik stellte die Musikkapelle aus Rheidebrügge. Auf dem Markt, wo vor der Marienstatue ein prächtiger Altar errichtet war, wurde der letzte Segen gegeben, worauf das Lied „Großer Gott wir loben dich“ den Schluß der ergebenden Feier bildete, die vom allerbesten Wetter begünstigt war.

Eubewund, 4. Juni. Interessante Kriegsschil-derungen wird am Sonntag den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn Süvener Herr Rektor Gehling aus Anholt bringen der von Beginn des Krieges bis jetzt auf den Schlachtfeldern in Nordfrankreich weilt. (Siehe Anzeige.)

Aus Borken u. Umgegend.

Borken, 5. Juni 1915.

Markt. Der für Dienstag, den 8. Juni an-geordnete Viehmarkt fällt wegen der im Kreise ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche aus.

Neueste Telegramme.

Oesterreichische Berichte.

WTB. Wien, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautet vom 3. Juni abends:

Russischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen erlitten nachts die letzten russischen Stellen der Nordfront von Przemyśl und drangen heute um 3 Uhr 30 Min. vormittags von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden ist unser 10. Korps eingedrungen, seine ersten Abteilungen erreichten bald nach 6 Uhr vormittags den Hauptplatz der Stadt. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich noch nicht überblicken. Der Angriff des verbündeten Truppen im Raume nördlich Straj schreitet weiter fort. Bisheriges Ergebnis der Schlacht bei Straj: 60 Offiziere, 12 175 Mann gefangen, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener lehnen die erfolglose Beschießung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Tiroler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen ins Feuer kamen, stützten sie, so ein italienisches Infanterie-Regiment auf der Höhe von Folgaria, mehrere Kompanien bei Wijnina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradisca überfallene Kavallerie- und Bergjäger-Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. Wien, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautet vom 4. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des Tages ist Przemyśl vom Feinde gefäubert worden, der in östlicher Richtung zurückgeworfen wurde. Auf den Höhen nordwestlich Medyna, wo keine Nachhuten Widerstand zu leisten versuchten, greifen jetzt die verbündeten Truppen an. Unter diesen ist es der Armee des Generals Wöhlm-Ormolli gelungen, von Süden her die russische Verteidigungsstellung zu durchbrechen und im Kampf auf Molzost vorzustoßen, von welchem Ort unsere Truppen nunmehr wenige Kilometer entfernt stehen. Bei diesen Kämpfen fiel eine große Zahl Gefangener in die Hände der Sieger. Auch ein Angriff der Armee von Künstingen hatte Erfolg. Die Russen sind seit heute früh vor dieser Armee in vollem Rückzuge.

An der Prutlinie haben sich in Rückwirkung der Ereignisse am San und am oberen Dnjestr neue Kämpfe entwickelt. Wo der Gegner anzugreifen versuchte, wurde er unter starken Verlusten abgewiesen. 900 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die sonstige Lage am unteren San und in Polen ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum sind keine Ereignisse zu verzeichnen. Dessenhalb des Kreuzbergjattels nahmen unsere Truppen zwei Gipfel, die die Italiener vorübergehend stark besetzt hatten. An der Kärntner Grenze hält der Geschützkampf stetenweise an. — Im Rußland wurde bei Karfreit gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der neue Bundesgenosse.

WTB. London, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im Oberhause erklärte Lord Creme bei Besprechung der Intervention Italiens, daß dies ein höchst belangreiches Ereignis sei, das beweise, daß die Bundesgenossenschaft, die auf politischen Forderungen u. nicht auf nationalen Sympathien beruhe, nicht imstande gewesen ist, die Krise, wie sie in Italien eingetreten sei, zu überwinden. Dagegen stehe das Bündnis Englands mit Italien auf viel festerer Grundlage. Lord Creme drückte die Ansicht aus, daß die beiden großen Nationen schließlich den Endsieg erringen würden.

Kommunion-Anzüge

Den Eingang von Neuheiten zeigen ergebenst an.

Größte Auswahl zu niedrigen Preisen.

Kommunion-Anzüge aus blauen Stoffen, Spezial-Fassons mit Gürtel für kleinere Knaben, . Preise von 18 bis 30 Mk.
 Kommunion-Anzüge 2reihige Fassons, 3teilig, dunkelblau, Preise 22 bis 32 Mk.
 Kommunion-Anzüge aus guten schwarzen Stoffen, 1 und 2reihige Fassons Preise 16 bis 36 Mk.

Elegante Kommunion-Anzüge, feinste Verarbeitung, in jeder Preislage fertig am Lager

Hermann Pottmeyer, Bocholt am Markt

Spezial-Abteilung für bessere Herren- und Knaben-Kleidung.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser einziger innigstgeliebter Sohn, mein guter Bruder. Vetter und Nefte, der

Musketier

Johann Enk

beim Inftr.-Reg. Nr. 60, 7. Komp.

im jugendlichen Alter von 20 1/2 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Rhede, Oberhausen, Frankreich, den 5. Juni 1915.



Nach Gottes hl. Ratschlusse starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn und Bruder

Johann Stegerhoff

Gefreiter im Inftr.-Regiment Nr. 57, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 24 Jahren.

Wir bitten der lieben Seele des Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Rhede, Bocholt, den 5. Juni 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag morgen 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede statt, wozu die ganze Gemeinde freundl. eingeladen wird.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Donnerstag abend 10 1/4 Uhr, unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn und Bruder

Wilhelm Uebbing

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im jugendlichen Alter von 14 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein stilles Gebet für den so früh Dahingeschiedenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Galizien, Straßburg, Frankreich, Belgien, Köln-Mülheim und Münster, den 4. Juni 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Montag morgen 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um 8 1/4 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Unser Mitglied, Rauchmeister

Johann Giesers

ist gestorben. Die Seelenmesse ist am Montag 8 Uhr in Liebfrauen und im Anschluss daran die Beerdigung.

Der Vorstand.



Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Gesang-Abteilung.

Den Heldentod fürs König und Vaterland starben unsere lieben Sangesbrüder

Aloys Weikamp, Johann Weikamp, August Kleine

Ihr Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Die hl. Seelenmessen werden wie folgt abgehalten:

Am 7. Juni morgens 6 Uhr für Aloys Weikamp, am 8. Juni morgens 6 Uhr für Joh. Weikamp, am 9. Juni morgens 6 Uhr für Aug. Kleine.

Hierzu wird freundlichst eingeladen

Der Vorstand.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Mittwoch morgen 12 Uhr meinen lieben, unvergesslichen Oaten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Rauchmeister

Johann Giesers

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johann Giesers
Katharina geb. Meyer
nebst Kindern.

Bocholt, Frankreich, M. Gladbach, 4. Juni 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche darnach die Beerdigung von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Eine dauernde Erinnerung an die gefallenen Krieger

bietet ein mit der wirkungsvollen Darstellung eines sterbenden Soldaten, dem ein Engel den Weg zum himmlischen Vaterlande zeigt, verscherer

Totenzettel

der neben einem kurzen Lebensabriss nähere Mitteilung über den Heldentod des Gefallenen und ein Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen enthält.

Der Totenzettel kann auch mit dem Bildnisse des Verstorbenen geliefert werden.

Anfertigung in kürzester Frist bei geschmackvoller Ausstattung.

J. & A. Temming.



Dienstagmorgen 8 1/2 Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Johann Stegerhoff

aus Rhede.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Um die Einbringung der diesjährigen Ernte sicher zu stellen, wird beabsichtigt, auch hierfür Beurlaubungen von Mannschaften aus den Erfahrungsformationen, in ähnlicher Weise wie dies zur Frühjahrseinstellung geschehen, eintreten zu lassen.

Diese Beurlaubungen sollen zunächst für die Heu- und Getreibeernte gewährt werden und können nur in dringenden Fällen gewährt werden, soweit die dienstlichen Verhältnisse es gestatten.

Anträge auf diese Beurlaubungen sind sofort, spätestens bis zum 11. dieses Monats bei der Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) anzubringen.

Borken i. W., den 4. Juni 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Das etwa 1/2 Stunden von Borken gelegene ca. 50 Morgen große

Gut Namann in Marbeck

ist mit guten Gebäuden und anschließenden größeren, zur Kultivierung geeigneten Moor- und Seidelächen gegen mäßige Pacht auf längere Zeit zu verpachten.

Näheres bei

Rentmeister Brinkmann in Borken.

la Schweinekleinfleisch

frisch gehalten, sauber, haltbar, 10 Pfund-Portion 4,60 30 u. 50 Pf. 12,90 9 Pf. 4,50 18 Pf. 6,80 27 Pf. 10,20 36 Pf. 13,60 45 Pf. 17,00 54 Pf. 20,40 63 Pf. 23,80 72 Pf. 27,20 81 Pf. 30,60 90 Pf. 34,00 100 Pf. 37,40 110 Pf. 40,80 120 Pf. 44,20 130 Pf. 48,00 140 Pf. 51,80 150 Pf. 55,60 160 Pf. 59,40 170 Pf. 63,20 180 Pf. 67,00 190 Pf. 70,80 200 Pf. 74,60 210 Pf. 78,40 220 Pf. 82,20 230 Pf. 86,00 240 Pf. 89,80 250 Pf. 93,60 260 Pf. 97,40 270 Pf. 101,20 280 Pf. 105,00 290 Pf. 108,80 300 Pf. 112,60 310 Pf. 116,40 320 Pf. 120,20 330 Pf. 124,00 340 Pf. 127,80 350 Pf. 131,60 360 Pf. 135,40 370 Pf. 139,20 380 Pf. 143,00 390 Pf. 146,80 400 Pf. 150,60 410 Pf. 154,40 420 Pf. 158,20 430 Pf. 162,00 440 Pf. 165,80 450 Pf. 169,60 460 Pf. 173,40 470 Pf. 177,20 480 Pf. 181,00 490 Pf. 184,80 500 Pf. 188,60 510 Pf. 192,40 520 Pf. 196,20 530 Pf. 200,00 540 Pf. 203,80 550 Pf. 207,60 560 Pf. 211,40 570 Pf. 215,20 580 Pf. 219,00 590 Pf. 222,80 600 Pf. 226,60 610 Pf. 230,40 620 Pf. 234,20 630 Pf. 238,00 640 Pf. 241,80 650 Pf. 245,60 660 Pf. 249,40 670 Pf. 253,20 680 Pf. 257,00 690 Pf. 260,80 700 Pf. 264,60 710 Pf. 268,40 720 Pf. 272,20 730 Pf. 276,00 740 Pf. 279,80 750 Pf. 283,60 760 Pf. 287,40 770 Pf. 291,20 780 Pf. 295,00 790 Pf. 298,80 800 Pf. 302,60 810 Pf. 306,40 820 Pf. 310,20 830 Pf. 314,00 840 Pf. 317,80 850 Pf. 321,60 860 Pf. 325,40 870 Pf. 329,20 880 Pf. 333,00 890 Pf. 336,80 900 Pf. 340,60 910 Pf. 344,40 920 Pf. 348,20 930 Pf. 352,00 940 Pf. 355,80 950 Pf. 359,60 960 Pf. 363,40 970 Pf. 367,20 980 Pf. 371,00 990 Pf. 374,80 1000 Pf. 378,60

Alte Briefmarken

zu Sammelzwecken, auch Briefmarkensammlungen

kauft

W. Bangert,

Wolfsstr. 23, FRANKFURT A. MAIN.



Stiegenjuchterverein Bocholt.

Sonntag, den 6. Juni, morgens von 10-12 Uhr: Empfang der Beiträge.

Der Vorstand.

B

durch unsere 60 Pf. von jährlich 20 ins Haus geb. täglich ausch. Geschäfts: Straße 27 Rhede, 3. 2015

Nr. 129

Mitteilung
Heer

Großes Haupt
Westlicher
Um die Reste
hez wird weiter
wieder im Besitz
lischen Angriffe be
gewiesen.
Der Flughafen
Nancy wurde mit
Deftlicher
Im Anschluss an
jan und Sam
fischen Angriffe stie
warfen den Gegner
Sawdnyki räumte
gene.
Weiter nördlich
jan für uns erfo
Südöstlicher
Deftlich Jaros
ändert. Südlich
Truppen des Gene
Verein mit östere
im Vorgehen in de
Armee des General
Feind bei Kalusz
zurückgeworfen.

Großes Haupt
Westlicher
Angriffe gegen
hang der Lore
schweren Verlusten
Nur um wenige
wird noch gekämpft.
fabrik von Souche
Franzosen. Im
zwei Häuserreihen
Feindliche Minen
Champagne blie
Wir belegten die
den Flughafen St.
mit Bomben.

Deftlicher
Unsere Offensive
der sich nördlich
aufschloßen, gewann
Die Zahl der Gefan
3 650. Weiter südli
der Angriff einer zu
len.
Südlich des Nje m
pen feindliche Abteil
siegte. Mitteil